Konzeption des Naturkindergartens „Am Elzpark“

Gekürzte Fassung

Einrichtung

Kommunaler Naturkindergarten „Am Elzpark“
Neckarburkener Str. 3
74821 Mosbach
Telefon: 0162 1399120

Einrichtungsleitung: Sabrina Franke
Email: s.franke@mosbach.de

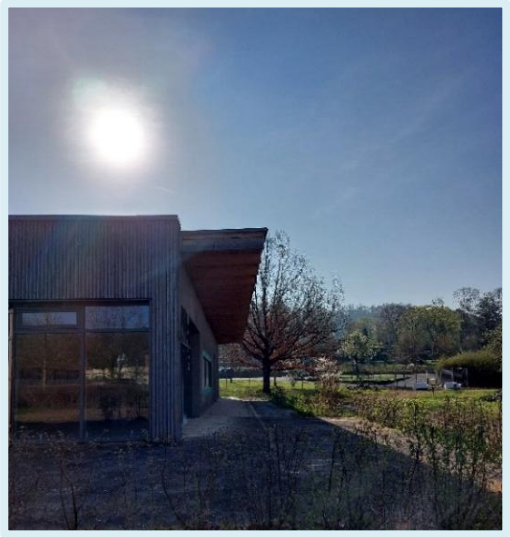
Träger

Stadtverwaltung Mosbach
Hauptstraße 29
74821 Mosbach

Telefon: 06261 / 82-0
info@mosbach.de

https://www.mosbach.de/leben-und-soziales/kinder+_+jugendliche

© LivingCircles



© LivingCircles

INHALTSVERZEICHNIS

Gekürzte Fassung

1. DIE EINRICHTUNG

1.1. Lage und Größe der Einrichtung, Bauart
1.2. Räumliche Besonderheiten – Nutzung des Bestandsgebäudes
1.3. Das Gruppensystem
1.4. Frühdienst, Empfang und pädagogische Kernzeit
1.5. Exemplarischer Tagesablauf
1.6. Essenszeit ist auch Bildungszeit – Das Mittagessen
1.7. Nachmittagsbetrieb mit Ruhezeit
1.8. Öffnungszeiten, Schließzeiten und Betriebsformen
1.9. Das Personal: Personaleinsatz und Qualifikation
1.10. Arbeitszeitgestaltung der päd. Fachkräfte
1.11. Verständnis von Aufsichtspflicht

2. DAS PÄDAGOGISCHE KONZEPT - PÄDAGOGISCHE LEITGEDANKEN

2.1. Das Bild vom Kind
2.2. Das gemeinsame Verständnis kindlicher Lern – und Entwicklungsschritte
2.3. Leben und Lernen nach den Leitgedanken einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
2.4. Leitgedanken eines Konzeptes lebendiger Kreisläufe

3. DIE ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

3.1. Grundverständnis des Miteinanders
3.2. Aufnahme und Eingewöhnung in die Kita „Am Elzpark“
3.3. Das „Mosbacher Eingewöhnungsmodell“ - Der Mäusetreff
3.4. Die Bezugsfachkraft
3.5. Das Mäusetreffgespräch
3.6. Das Eingewöhnungsgespräch
3.7. Die Entwicklungsgespräche
3.8. Beteiligung der Eltern
3.9. Feste und Feiern
3.10. Rückmelde – und Beschwerdewege für Eltern

4. PÄDAGOGIK UND IHRE ZIELE

4.1. Die Rolle der päd. Fachkraft
4.2. Aufgaben der päd. Fachkraft
4.3. Die Natur erleben
4.4. Selbstbildungsprozesse im Freispiel – Die Bedeutung des Freispiels
4.5. Beobachtung und Dokumentation
4.6. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden – württembergischen Kindertageseinrichtungen
4.7. Kinderrechte und Kinderschutz
4.8. Partizipation und Teilhabe in der Kita Am Elzpark
4.9. Beschwerdeverfahren und Beschwerdewege für Kinder
4.10. Geschlechtersensible Pädagogik
4.11. Kultursensible Pädagogik
4.12. Inklusion
4.13. Übergänge gestalten
4.14. Kooperation mit der Grundschule

5. Die Räume

5.1. Bildungsraum Natur - auf dem Gelände
5.2. Bildungsraum Natur - unterwegs
5.3. Bildungsräume – Die „Living Circles“
5.4. Prüfung, Pflege und Instandhaltung der Bildungsräume

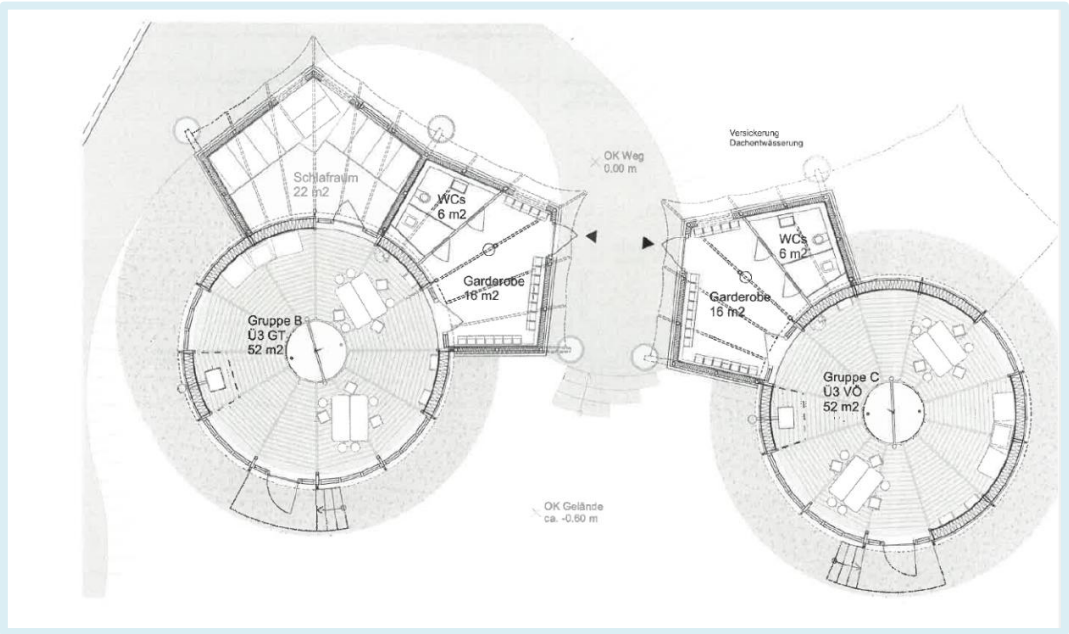
1. DIE EINRICHTUNG

1.1. Lage und Größe der Einrichtung, Bauart

Die Kita befindet sich auf dem Grundstück der ehemaligen Minigolfanlage „Inputt“.
Das weitläufige, direkt an der Elz, einem Nebenzufluss des Neckars, gelegene Grundstück ist mit altem Obstbaumbestand bewachsen.
Durch eine Umzäunung des Geländes ist sichergestellt, dass die Kinder nicht die Möglichkeit haben, unbeaufsichtigt ans Wasser zu gelangen.
Die päd. Fachkräfte bieten den Kindern der Einrichtung die Möglichkeit,
den „Lebensraum Bach“ unter Aufsicht erfahr – und erlebbar zu machen.

Die Natureinrichtung besteht aus drei Gruppen mit je 20 Kindern.
Zwei der Gruppen sind auf Ganztagesbetrieb, eine auf den Betrieb mit verlängerten Öffnungszeiten ausgelegt.

Für jede der drei Gruppen ist auf dem Grundstück ein eigener „Living Circle“ entstanden.
Die runden, jurtenartigen Gruppenräume dienen Kindern und Mitarbeitenden bei schlechter Witterung als beheizbarer und trockener Rückzugsraum und Bildungsort.
Jeder der Circles ist mit einer Grundfläche von 50 m² ein eigenständiger, multifunktional nutzbarer Gruppenraum.
An die Gruppenräume angeschlossen ist jeweils ein Garderobenmodul mit einer Wasserspültoilette und einem Waschbecken.
Die Circles der beiden Ganztagesgruppen sind zusätzlich mit einem separaten, an den Gruppenraum angrenzenden Schlafraum ausgestattet.



Living Circles orientiert sich bei der Planung und Umsetzung der Gebäudesysteme maßgeblich an folgenden Planungsprinzipien:

- **sichtbare Kreisläufe**

Kinder erleben, dass Wasser mit Hilfe von Pflanzenklärung gereinigt werden kann.
Die Kinder sehen, dass ihr Essen im Garten gepflanzt, gepflegt, geerntet, verarbeitet und verzehrt werden kann.
Die Kinder erfahren, dass die Sonne Energie produzieren kann. Die Energiereserven sind endlich.

- **Flexibilität und Erweiterung**

Durch die modulare Bauweise lassen sich die Living Circles auch im Nachgang noch an sich verändernde Bedürfnisse des Trägers anpassen.

- **bewusste Materialauswahl**

Für den Bau der Gruppenräume werden ausschließlich natürliche und nachwachsende Materialien wie Holz und Wolle verwendet. Besondere Bedeutung kommt dabei der Verwendung heimischer Hölzer und kurzer Transportwege zu.
Bei den anderen verbauten Rohstoffen handelt es sich um Materialien aus Glas oder Edelstahl, die ohne Qualitätsverluste im Wertstoffkreislauf zirkulieren können.

- **Standortaufwertung**

Durch das Anlegen von Biotopen, Steinmauern und Blühwiesen sowie das Pflanzen heimischer Hecken steigert sich am Standort aktiv die Biodiversität und Artenvielfalt.
Auf Grund der Ständerbauweise der Gebäude wird der Boden nicht versiegelt. Der Eingriff in das Gelände bleibt dadurch minimal. Ein Rückbau ist jederzeit ohne Rückstände möglich.

- **lange Nutzungsdauer**

Der Austausch einzelner Teile sorgt für die leichte Wartung und Pflege der Gebäude.
Neue Technologien können jederzeit mit minimalem Aufwand nachgerüstet werden.

- **attraktiver Arbeitsort**

Päd. Fachkräfte und andere Mitarbeitende finden einen modernen und attraktiven Arbeitsort mit unmittelbarem Zugang zu vielfältigen, natürlichen Bildungs – und Erlebnisräumen.

1.2. Räumliche Besonderheiten – Nutzung des Bestandsgebäudes

Ergänzend zu den Circles steht der Kita das ehemalige Wirtschaftsgebäude zur Verfügung, das den Bedarfen der Kita entsprechend umgebaut wurde.
In der Küche steht das warme Mittagessen für die Kinder bereit und im angrenzenden „Restaurant“ nehmen die Kinder das warme Mittagessen ein.
Die große Küche kann zusätzlich für Angebote im Rahmen des pädagogischen Kochens genutzt werden.
In Zeiten, in denen das „Restaurant“ nicht genutzt wird, stehen den Kindern im großen Multifunktionsraum zusätzliche Arbeitsplätze an Tischen zur Verfügung.

In der Bibliothek, die an den offenen Multifunktionsraum anschließt, haben die Kinder und deren Familien die Möglichkeit, gemeinsam in Büchern zu blättern, zu schmökern und sich vielfältige Literatur auszuleihen.

Außerhalb der Betriebszeit der Kita werden die Räume des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes im Sinne eines Kinder – und Familienzentrums (KiFaZ) für Elternberatungs - und Familienbildungsangebote sowie für Veranstaltungen genutzt.
Ein separater Stillraum mit Wickelmöglichkeit steht den Familien zur Verfügung.
Im barrierefreien WC ist eine Duschmöglichkeit untergebracht.
Zusätzlich zu den vorhandenen Erwachsenen - WC´ s im Bestandsgebäude ist jeweils ein Kinder – WC entstanden.

Für die Mitarbeitenden der Einrichtung stehen im Bestandsgebäude ein Büro sowie Personal- und Pausenräume zur Verfügung.
Ebenso sind notwendige Lagerräume und ein Technikraum im Bestandgebäude untergebracht.

1.3. Das Gruppensystem

Orientierung und Zugehörigkeit sind menschliche Grundbedürfnisse.

(vgl. hierzu: Psychische Grundbedürfnisse nach K. Grawe, 2004)

Deshalb sind sie für das Kind, die Eltern und auch für die päd. Fachkräfte gleichermaßen von großer Bedeutung.
Im Bezugsgruppensystem finden diese menschlichen Grundbedürfnisse Beachtung:
Die Bezugsfachkraft der Bezugsgruppe ist für die erste Kontaktaufnahme mit der Familie verantwortlich. Sie koordiniert Eingewöhnung und Ankommen des Kindes und dessen Familie in der Einrichtung und ist für alle Fragen, die die Entwicklung des Kindes betreffen, die erste Ansprechperson.

Den Naturraum erkundet und erlebt das Kind in der Regel aus eigenem Antrieb.
Grundlage für die gelingenden Bildungs – und Entwicklungsprozesse eines jeden Kindes ist dabei auch die soziale Interaktion - mit Gleichaltrigen und mit den päd. Fachkräften. Daher ist der Kontakt zu den anderen Kindern der Einrichtung sowie zu den Fachkräften, auch außerhalb der eigenen Stammgruppe, unerlässlich.
Da die Fachkräfte der Einrichtung im Schichtsystem arbeiten, kann deren Präsenz in der Einrichtung nicht zu jeder Zeit gewährleistet sein. Gute Kontakte und stabile Bindungen zwischen allen Fachkräften, den Kindern und deren Familien sind deshalb notwendig und finden in der Gestaltung des päd. Alltags besondere Beachtung. Beispielsweise in Form von gruppenübergreifenden Angeboten, Projekten und Exkursionen.

Die Ankommenssituation trägt diesem Umstand in Form eines zentral eingerichteten Empfangsbereichs in besonderem Maß Rechnung: Im wöchentlich wechselnden Turnus werden die ankommenden Kinder und deren Familien von einer päd. Fachkraft begrüßt und in den gemeinsamen Start in den Kindergartentag begleitet.

Mit Ende der Bringzeit findet gruppenintern ein Morgenkreis statt.
Für den Morgenkreis kommt jedes Kind in den Circle, in dem seine / ihre Stammgruppe beheimatet ist.
Der Morgenkreis dient der Überprüfung der Anwesenheit der Kinder und gibt einen Überblick über den Tag:
Was steht heute an? Wer geht mit wem wohin auf Exkursion? Gibt es einen Geburtstag zu feiern? Findet ein Angebot statt und wie sieht die Wetterprognose für den heutigen Tag aus?
Ergänzend dazu werden innerhalb des Morgenkreises gruppeninterne Rituale entwickelt und gepflegt.
Nach dem Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam mit einer Fachkraft zu frühstücken oder ins Freispiel zu starten.
Neben dem Bildungsraum „Natur“, der für die Kinder direkt auf dem Gelände vielfältig erlebbar ist, stehen den Kindern ergänzend zur Verfügung:

- Bildungsraum „Das Labor“ Circle 1 Stammgruppe VÖ - Kinder
- Bildungsraum „Die Manufaktur“ Circle 2 Stammgruppe GT - Kinder
- Bildungsraum „Das Refugium“ Circle 3 Stammgruppe GT – Kinder
- Bildungsraum „Das Restaurant“ Bestandsgebäude
- Bildungsraum „Die Bibliothek“ Bestandsgebäude

Den Kindern stehen während des Freispiels nach Möglichkeit alle Bildungsräume offen. Die Materialien und Angebote der einzelnen Bildungsräume sind transportabel und jederzeit auch losgelöst von den Räumen nutzbar.

Wahlweise machen sich Kinder und Fachkräfte nach dem Morgenkreis bereit, um auf Exkursion zu gehen.
Ab 12:30 können die Ganztageskinder im Restaurant ihr warmes Mittagessen einnehmen.
Die Kinder der VÖ – Gruppe machen mit einem zweiten Vesper Mittagspause.
Von 13:45 bis 14:00 werden die VÖ – Kinder abgeholt.
Nach dem Mittagessen haben die Ganztageskinder die Möglichkeit, es sich in einer der vielfältigen Rückzugs -und Ruhemöglichkeiten im Außenbereich oder im „Refugium“ gemütlich zu machen.
Am Nachmittag nutzen die Kinder das Gelände und die Gebäude zum Freispiel oder gehen auf Exkursion.

„Fragt mich aber jemand nach meinen Kindheitserinnerungen, dann gilt mein erster Gedanke trotz allem nicht den Menschen, sondern der Natur. Sie umschloss all meine Tage und erfüllte sie so intensiv, dass man es als Erwachsener gar nicht mehr fassen kann.“

Astrid Lindgren
Das entschwundene Land

Im Bildungsraum **„Die Natur“** sammelt das Kind vielfältigste Erfahrungen.
Einige Beispiele hierfür:
„Die Sonne macht die Erde warm und trocken.“
„Wenn die Erde trocken ist, bekommen die Pflanzen kein Wasser.“
„Barfuß auf den Steinen laufen kitzelt an den Füßen.“
„Wenn es regnet sehe ich viele Regenwürmer – wenn es trocken ist nicht.“
„Die Minze schmeckt wie Kaugummi.“
„Unter den Steinen in der Elz verstecken sich Tiere, die sind aber ganz klein.“
„Wenn ich schnell renne, muss ich viel atmen.“
„Die Wespen mögen gerne mein Salamibrot!“
„An den Bäumen stehen Buchstaben und Zahlen – wer hat die hingemalt?“
„Wenn ich kleine Stöcke säge dauert es nur kurz, bei großen ganz lang.“

Um diese Erfahrungen zu sammeln, benutzt das Kind alle Sinne.
Ergänzend dazu stehen in den zusätzlichen Bildungsräumen der Kita Materialien und Angebote zur Verfügung, um das Kind dabei zu unterstützen, aus den Erfahrungen, die es in und mit der Natur sammelt, Bildungserfahrungen machen zu können.
Aus der Aussage eines Kindes „Da ist eine Blume!“ wird im besten Fall eine ganzheitliche Bildungserfahrung.

Ausgangsaussage des Kindes: „Da ist eine Blume!“

„Die Blume heißt Löwenzahn, ihre Blüten sind gelb.“	→	nachgeschlagen im Naturführer aus der Bibliothek.
„Der Löwenzahn heißt so, weil die Blätter haben so Zacken, wie die Zähne vom Löwen.“	→	nachgeschlagen im Naturführer aus der Bibliothek.
„Wenn man die abpflückt, kommt weißer Saft raus – beim Stiel, bei der gelben Blüte und bei den Blättern. Der klebt.“	→	Mit der Lupe und dem Mikroskop aus dem Labor beobachtet.
„Der Stiel vom Löwenzahn hat keine Blätter. Der Stil ist ein bisschen wie Wolle und wie ein Röhrchen.“	→	Im Labor mit entsprechendem Werkzeug präpariert. Mit der Lupe und dem Mikroskop beobachtet und dokumentiert.
„Löwenzahn verändert sich – daraus wir ja die Pusteblume!“	→	Gesehen und ausprobiert in der Natur, überprüft und nachgeschlagen im Naturführer aus der Bibliothek.
„Bienen mögen Löwenzahn“	→	Beobachtet und dokumentiert in der Natur.
„Wir mögen auch Löwenzahn – wir können den auch essen.“	→	Herstellung eines honigähnlichen Sirups aus den gelben Blüten und Zubereitung eines Löwenzahnsalates in der Manufaktur.

1.4. Frühdienst, Empfang und pädagogische Kernzeit

Ein bestmöglicher Start in den Kindergartentag ist für das Kind, die Eltern und die päd. Fachkräfte gleichermaßen von großer Bedeutung.
Tür – und Angelgespräche sind wichtig und sind ein bedeutender Baustein in der Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Einrichtung.
Und trotzdem ist es den Fachkräften nicht zu jeder Zeit und zu jeder Gelegenheit möglich, Tür – und Angelgespräche führen zu können: Das Hauptaugenmerk der päd. Fachkraft liegt während der Bringzeit auf der Begleitung und Betreuung der ankommenden Kinder und deren Bedürfnissen.
Am zentralen Empfangsbereich der Kita finden Eltern deshalb über die gesamte Bringzeit hinweg, im wöchentlich wechselnden Turnus, eine päd. Fachkraft als Ansprechpartner/in. Wichtige Informationen, die für die tagesaktuelle Betreuung des einzelnen Kindes von Bedeutung sind, können hier weitergegeben werden. Der Mitarbeitende am Empfang ist dafür verantwortlich, diese Informationen entsprechend zu übermitteln.
Am Empfang gehen alle Anrufe von außerhalb ein. Via Tablet, Notebook oder Diensthandy überprüft der Mitarbeitende tagesaktuell die Abmeldungen für den betreffenden Tag und informiert beispielsweise auch über in der Kita grassierende, ansteckende Erkrankungen.
Parallel zum Empfangsbereich ist im wöchentlich wechselnden Turnus der 1. Circle geöffnet. Die Kinder können bereits im Restaurant frühstücken oder in der Bibliothek verweilen.
Um 7:30 öffnet der zweite Circle, um 8:30 der dritte. Bis 9:00 sind alle Kinder anwesend.
Diese Organisationsstruktur gewährleistet, dass sich die Fachkräfte in den Circles innerhalb der Bringzeit auf die Betreuung und Begleitung des einzelnen Kindes fokussieren können und trägt so zur Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden bei.

Um 9:00 beginnt mit dem Morgenkreis in der jeweiligen Stammgruppe des Kindes die pädagogische Kernzeit.
Kinder, die nach 9:00 in die Kita gebracht werden, halten sich, bis der Morgenkreis beendet ist, unter Aufsicht eines Mitarbeitenden in der Bibliothek oder im Restaurant auf.
Ab 9:15 starten die Kinder ins Freispiel - wahlweise auf dem Gelände oder außerhalb der Kita im Rahmen einer Exkursion.
Um die organisatorischen Abläufe nicht zu stören, die gruppendynamischen Prozesse und wichtigen Bildungsaktivitäten des einzelnen Kindes nicht zu unterbrechen, ist eine möglichst ungestörte und von Unterbrechungen freie pädagogische Kernzeit von großer Wichtigkeit.

1.5. Exemplarischer Tagesablauf

7:00	Die Kita öffnet Der Empfangsbereich im Bestandsgebäude ist geöffnet. Die Bibliothek im Bestandgebäude ist geöffnet. Das Restaurant im Bestandsgebäude ist geöffnet. Der erste Circle ist geöffnet, die Kinder starten ins Freispiel oder nutzen die Möglichkeit zu frühstücken
7:30	Der zweite Circle öffnet.
8:30	Der dritte Circle öffnet.
9:00 - 9:15	Alle Kinder sind anwesend. Gruppenintern findet in jeder Gruppe der Morgenkreis statt Die Anwesenheit der Kinder wird festgestellt. Gruppenrituale werden gepflegt. Die Kinder erhalten wichtige Informationen den Tagesablauf betreffend. Geburtstage können jetzt gefeiert werden. Hierfür kann der Morgenkreis bedarfsorientiert ausgeweitet werden.
9:15	Die Kinder haben die Möglichkeit zu frühstücken, starten ins Freispiel auf dem Gelände oder gehen auf Exkursion.
12:30 – 14:00	GT – Betrieb: Die Kinder haben im Restaurant die Möglichkeit, ihr warmes Mittagessen einzunehmen.
12:30	VÖ – Betrieb: gruppeninterne Zusammenkunft mit gemeinsamem 2. Vesper im / vor dem Circle, Reflexion des Vormittags, Ausblick auf den Folgetag.
13:30 – 14:00	VÖ – Betrieb: Abholzeit
14:00	Das Mittagessen für die GT – Kinder ist beendet. In den Circles und im Außenbereich beginnt der Nachmittagsbetrieb. Die Kinder können zwischen einem ruhigen päd. Angebot, bspw. literarischen Angeboten, dem Rückzug an einen ruhigen Ort oder dem Freispiel wählen.
14:30	Freispiel; mit und durch Instandhaltung und Geländepflege, Zeit für Exkursionen, Portfolioarbeit
15:00	Möglichkeit für einen Nachmittagssnack
16:30 – 17:00	Die Abholzeit beginnt

1.6. Essenszeit ist auch Bildungszeit – Das Mittagessen

Gemeinsames Essen bedeutet soziale Beziehungen zu gestalten.
Aus soziologischer Sicht dient das Essen in erster Linie der Bildung einer Gemeinschaft.
Die eigentliche Nahrungs-aufnahme steht hierbei nicht im Vordergrund.
Bereits vor dem dritten Lebensjahr lässt sich in der Kindertagesbetreuung (Krippe) beobachten, dass Kinder sich in Kleinstgruppen zusammenschließen und gemeinsam zum Esstisch kommen.
Das Kind soll erfahren, dass Essen Genuss und Freude bringt, es soll neugierig die Welt der Geschmäcker erkunden wollen und sich gerne und selbstgewählt in die Gemeinschaft im Rahmen des Mittagessens (oder Frühstücks) einfügen wollen.

Essen bedeutet, für die Kinder unserer Kita:

„Ich spüre selbst, wann ich hungrig bin.“
„Ich mag es, wenn der Tisch sauber ist.“
„Ich mag es, wenn der Tisch schön gedeckt und da eine Blume in der Mitte steht.“
„Ich mag es, wenn es nicht so voll ist.“
„Am liebsten gehe ich mit meinen Freunden essen.“
„Ich möchte sehen, was auf meinem Teller landet.“
„Manchmal merk ich gar nicht, dass ich nicht mehr kann und der Teller ist noch voll.“
„Ich probiere auch mal was – aber nicht alles.“
„Nicht alles schmeckt mir gleich gut.“
„Ich spüre, wenn ich satt bin.“

Essen bedeutet für den Träger und seine Mitarbeitenden:

- sauberer und gedeckter Tisch
- Selbständigkeit der Kinder beim Abräumen
- gesunde Ernährung
- Wertschätzung von Lebensmitteln
- Regionalität und Saisonalität
- Essen bedeutet Genuss und genießen
- Ich esse gerne
- In Gesellschaft schmeckt es mir besser
- die Erfahrung neuer Speisen / Gerichte ermöglichen

Daher gilt in unserer Kita:

- Die Kinder essen in angenehmer und ungestörter Atmosphäre, Tischgespräche sind ausdrücklich erwünscht.
- Das Kind entscheidet selbst, wann es satt ist und welche Speisen es probieren möchte.
- Die Mittagessenzeit des Kindes kann auch davon abhängen, ob das Kind am Vormittag auf Exkursion war.
- Das Mittagessen im Restaurant wird von einer pädagogischen Fachkraft und einer Betreuungskraft begleitet.
- Allen Kindern ist bekannt, ab wann das Mittagessen eingenommen werden kann.
- Die Kinder stimmen über das Essensangebot der kommenden Woche ab.
- Kindern und Eltern ist tagesaktuell bekannt, was es zum Mittagessen gibt.
- An einer Tafel markiert das Kind täglich seine Teilnahme am Mittagessen.
- Die Kinder, die bis zum Ende der Essenszeit nicht den Weg ins Restaurant gefunden haben, werden aktiv zum Mittagessen eingeladen.
- Das Kind findet einen sauberen und ansprechenden Tisch vor.
- Das Restaurant ist so strukturiert, dass das Kind seinen Platz selbständig aufräumen kann.
- Die Kinder benutzen Geschirr aus Porzellan und Besteck.

1.7. Nachmittagsbetrieb mit Ruhezeit

Für die gesunde Entwicklung eines Kindes müssen sich Ruhe – und Aktivitätsphasen abwechseln können.
Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, soll eigenverantwortlich und kompetent sein. Er soll seinen Körper kennen und wissen, was ihm guttut – dies ist ein wesentlicher Baustein der eigenen Gesundheitsfürsorge.
Die päd. Fachkräfte der Kita zeigen Möglichkeiten in der Fürsorge für den eigenen Körper auf und unterstützen das Kind dabei, selbst Strategien erlernen, die der eigenen Gesundheit förderlich sind.
Die Umgebung der Kita ist von den päd. Fachkräften so zu gestalten, dass das Kind, seinen / ihren Vorlieben entsprechend unterschiedliche Möglichkeiten vorfindet, dem eigenen Bedürfnis nach Anspannung und Entspannung selbständig nachkommen zu können.

Besonders auf Grund des Ganztagesbetriebs und der damit einhergehenden Betreuungszeiten sowie der konzeptionellen Ausgestaltung in Form einer naturnahen Einrichtung ist es auf Grund der vielfältigen Reize und der erhöhten körperlichen Anstrengungen, die auf das Kind einwirken, die Aufgabe der päd. Fachkraft, das Ruhe – und Entspannungsbedürfnis des einzelnen Kindes responsiv wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren.
Direkt in den Circles finden die Kinder verschiedene, ungestörte Schlaf – und Rückzugsmöglichkeiten.
Die Kinder können zwischen gemütlichen Weidekörben mit Schaffellen, Decken und Kissen, Kinderbetten oder anderen Rückzugsmöglichkeiten wählen.
Das Kind findet, falls nötig, seine/ihre individuellen Übergangobjekte, die es braucht, um erholsam einschlafen zu können.

Auch im „Bildungsraum Natur“ findet das Kind auf dem Gelände vielfältige Rückzugs – und Beobachtungsplätze. Das Kind hat die Möglichkeit, sich in Hängesessel und Hängematten zurückzuziehen oder sich im Schatten der Bäume einen gemütlichen Platz zu suchen, um zur Ruhe zu kommen.

Schlaf ist ein menschliches Grundbedürfnis und ist für die gesunde Entwicklung des Kindes ebenso essentiell wie das Bedürfnis nach Nahrung, Wasser, Schutz und Gesundheit.
Um diesem Grundbedürfnis des Kindes nachzukommen, entscheidet das Kind, das schläft selbst darüber, wie lange der eigene Körper Ruhe und Erholung braucht.
Sollte ein Kind einschlafen, bekommen die Eltern bei der Abholung Rückmeldung über die Dauer des Schlafes.

Ab 15:00 haben die Kinder die Möglichkeit, in oder vor dem Circle einen Nachmittagssnack zu sich zu nehmen. Ob die Kinder zugreifen möchten, bleibt ihnen dabei selbst überlassen. Sollte sich die Gruppe am Nachmittag auf Exkursion begeben, wird der Snack in Form eines Picknicks angeboten.

Bild: Land Baden Württemberg, PM: Gesunde Ernährung in Kindertagesstätten und Schulen

1.8. Öffnungszeiten, Schließzeiten und Betriebsformen

Die Kita Am Elzpark bietet den Familien die Betreuung im Ganztag oder im Rahmen von verlängerten Öffnungszeiten.
Der Gesetzgeber sieht vor, dass für alle Kinder im Ganztagesbetrieb ein warmes Mittagessen vorzuhalten ist.
Die Einrichtung wird von Montag bis Donnerstag täglich mit frisch gekochten Speisen versorgt, die vor Ort entsprechend der Vorgaben des Veterinäramtes warmgehalten und zur Essenzeit ausgegeben werden.

Ganztagsbetrieb	Verlängerte Öffnungszeiten
Mo bis Do: 7:00 – 17:00 Fr: 7:00 – 14:00	Mo bis Fr: 7:00 - 14:00

Analog zum Rechtsanspruch der Ganztagsbetreuung in der Grundschule, der ab 2026 stufenweise eingeführt wird, ist die Einrichtung an 20 Tagen im Kindergartenjahr für Kinder und Familien komplett geschlossen:

- 16 Schließtage
  In der Regel liegen diese zwischen dem 27.12. und 06.01. eines Kalenderjahres sowie um Pfingsten und an Brückentagen.
- 3 pädagogische Tage - die Kita ist geschlossen, die Mitarbeitenden sind im Dienst.
- 1 Instandhaltungstag – die Kita ist geschlossen, die Mitarbeitenden sind im Dienst.

In der Regel alle zwei Jahre entsteht durch den Betriebsausflug der Stadtverwaltung Mosbach ein zusätzlicher Schließtag, der frühzeitig angekündigt wird.
Der Elternbeirat der Einrichtung wird zur den vorgesehenen Schließtagen gehört.
Im Anschluss erhalten alle Familien zum Ende eines jeden Kalenderjahres den Ferienplan für das kommende Kindergartenjahr.
Jedem Kind der Einrichtung stehen pro Kindergartenjahr mindestens 10 Werktage Erholungsurlaub am Stück zu. Diese 10 Tage sind der Einrichtungsleitung zu Beginn eines Kindergartenjahres schriftlich nach Aufforderung mitzuteilen.
An den Urlaubstagen der Kinder orientiert sich der Personaleinsatz und die Personalplanung für die gesamte Einrichtung.

1.9. Das Personal: Personaleinsatz und Qualifikation

Mit den Kindern und deren Familien arbeitet ein multiprofessionelles Team gemäß den gesetzlichen Vorgaben des § 7 KiTaG.
Entsprechend den Berechnungen zum Mindestpersonalschlüssel nach KiTaVO liegt der Mindestpersonalbedarf der „Kita Am Elzpark“ bei 2 Gruppen im GT – Betrieb und einer Gruppe im VÖ – Betrieb bei 9,90 Fachkraftstellen.
Den Berechnungen zugrunde liegen die Parameter Angebotsformen, Öffnungszeiten, Schließzeiten, Urlaubstage der Mitarbeitenden, gesetzliche Ausfallzeiten sowie die Leitungsfreistellung für päd. Leitungsaufgaben.
Ergänzend zu den pädagogischen Fachkräften begleiten und unterstützen gemäß den Vorgaben des Landesjugendamtes KVJS als aufsichtsführender Behörde mehrere geeignete, im Umgang mit Kindern erfahrende Mitarbeitende die Kinder in der Einrichtung.

Ein gut strukturierter Dienstplan entsprechend den Vorgaben des Arbeitsschutzes sorgt dafür, dass alle Mitarbeiten nach 6 Stunden Arbeitszeit Pause machen. Dabei unterstützt ein elektronisches Zeiterfassungssystem.
Pausenzeiten für die Mitarbeitenden bedeuten gleichzeitig immer auch Mikrotransitionen („kleine Übergänge“) für die Kinder. Die Dienstplangestaltung berücksichtigt deshalb den Tagesablauf der Kita.
Ein Musterdienstplan ist den Anlagen der ausführlichen Konzeption beigefügt.

1.10. Arbeitszeitgestaltung der päd. Fachkräfte

Die Arbeit der päd. Fachkräfte besteht

1. aus der unmittelbaren Arbeit mit dem Kind im Rahmen der Betreuungszeiten
2. darüber hinaus aus vielfältigen Begleitaufgaben, wie beispielsweise Dienstbesprechungen, Vorbereitung und Durchführung von Entwicklungsgesprächen, Planung und Nachbereitung von Angeboten und Projekten, Auswertung und Anfertigen von Entwicklungsdokumentationen, Kommunikation mit externen Kooperationspartnern.

Gemäß KiTaVO steht päd. Fachkräften eine wöchentliche Mindestverfügungszeit von mindestens 10 Stunden pro Gruppe zu. Unabhängig davon, wie viele Mitarbeitende in der Gruppe beschäftigt sind.
Anhand des Stellenumfangs des Mitarbeitenden erhält er eine gewisse Anzahl von Bezugskindern zugewiesen. Auf Grundlage dieser Anzahl lässt sich prozentual die individuelle Verfügungszeit des Mitarbeitenden berechnen.
Ungeachtet dessen gilt es seitens der Personalverantwortlichen zu berücksichtigen, dass, …

… dieses Konstrukt fragil ist.	**… Themen und spezifische Aufgaben zeitlich begrenzt / projektorientiert sein können.**	**… es Zeiten im Jahreslauf geben kann, die eine andere Auslastung nötig machen als andere.**
Im Hinblick auf besonders beratungsintensive Familien, auf Kinder mit inklusivem Handlungsbedarf oder bei Verdachtsfällen auf Kindeswohlgefährdung kann die vorhandene Verfügungszeit sehr schnell nicht mehr ausreichen.	Dies gilt für die Vorbereitung und Durchführung besonderer Projekte, Feste oder Feiern oder Verwaltungsaufgaben.	Dazu zählen beispielsweise vermehrte Aufnahmen & Eingewöhnungen zu Beginn eines Kindergartenjahres.

Innerhalb der Verfügungszeit

- dokumentiert die päd. Fachkraft Alltagsbeobachtungen und fertigt neue Beobachtungsaufträge an
- sichtet die päd. Fachkraft ausgefüllte Beobachtungsaufträge, verschriftlicht die Ergebnisse und bereitet die Beobachtungsgruppen vor
- bereitet die päd. Fachkraft fundierte Entwicklungsgespräche vor, führt diese durch und protokolliert die Ergebnisse
- findet jeden Montag eine 2-stündige Dienstbesprechung statt, gegliedert in organisatorische DB und päd. DB
- bereitet die päd. Fachkraft Freispielimpulse, Angebote oder Projekte vor
- dokumentiert die päd. Fachkraft den päd. Alltag in Bild und Schrift
- tätigt die päd. Fachkraft Verwaltungsaufgaben
- kooperiert die päd. Fachkraft mit anderen Institutionen
- liest die päd. Fachkraft Fachliteratur
- bereitet die päd. Fachkraft Fortbildungsinhalte für das Team auf
- legt die päd. Fachkraft neue Portfolios an und ergänzt die bestehenden
- gibt die päd. Fachkraft tagesaktuelle Informationen an Eltern weiter (schriftl., tel., pers.)
- finden tagesaktuelle Absprachen zur Wochenplanung / Wochenorganisation statt
- tauscht sich die päd. Fachkraft im Rahmen kollegialer Beratung mit Kolleg*innen aus
- finden regelmäßig Supervisionen statt
- gibt die päd. Fachkraft den Kolleg*innen technische Unterstützung und IT – Support
- fertigt die päd. Fachkraft Protokolle der Dienstbesprechungen an
- werden Korrekturbuchungen AIDA angefertigt
- werden Dienstreiseanträge ausgefüllt und Auslagenerstattungen beantragt
- werden Infos über die App eingestellt
- kommt die päd. Fachkraft ihrer Verantwortung für Mobiliar und Inventar des Verantwortungsbereiches nach
- schafft die päd. Fachkraft eine vorbereitete (Lern -) Umgebung / stellt diese wieder her

1.11. Verständnis von Aufsichtspflicht

Aufsichtspflicht ist weder im Sozialgesetzbuch noch in landesgesetzlichen Regelungen exakt definiert. Aufsichtspflicht leitet sich aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch ab:
Aufsichtspflichtig sind nach §1631 des BGB zunächst die Personensorgeberechtigten.
Die Aufsichtspflicht über das Kind ist Teil der Personensorge.
Andere Personen werden dann aufsichtspflichtig, wenn Sie die Aufsichtspflicht der Eltern (zeitweise) übernehmen. Das geschieht dann, wenn die Personensorgeberechtigten die Aufsichtspflicht im Rahmen der Betreuung an die Einrichtung übertragen.
(vgl. hierzu: Kindergartenordnung Komm. Naturkindergarten „Am Elzpark“)

Die Aufsicht durch den Erwachsenen schützt das Kind davor,

- …sich selbst zu schädigen
- …andere zu schädigen
- …durch Dritte geschädigt zu werden

„Kinder lernen, eigenverantwortlich zu handeln und sich vor möglichen Schäden selbst zu schützen.
Soweit die Kinder hierzu noch nicht in der Lage sind, ist es die Aufgabe der Erziehenden, ihren Schutz sicher zu stellen.“

Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen
LVR, Landesjugendamt Rheinland

Der Begriff der Aufsichtspflicht ist ein unbestimmter Rechtbegriff und ist demnach

in jeder Situation neu mit Inhalt zu füllen	von unterschiedlichen Faktoren abhängig

Die Formen der Aufsichtsführung orientieren sich in unserer Einrichtung immer an folgenden Kriterien:

- an der Person des Kindes
- am Verhalten des Kindes in der jeweiligen Gruppe
- an der Art der Beschäftigung
- an der Räumlichkeit/ der Örtlichkeit
- am zur Verfügung stehenden Spiel -und Beschäftigungsmaterial
- an der Gruppengröße
- an der Erfahrung des Mitarbeitenden

2. DAS PÄDAGOGISCHE KONZEPT - PÄDAGOGISCHE LEITGEDANKEN

2.1. Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind beschreibt die grundlegenden Annahmen und Vorstellungen, der päd. Fachkräfte der „Kita Am Elzpark“.
Das Bild vom Kind bestimmt das pädagogische Handeln sowie die organisatorische Ausrichtung der Einrichtung.
Das Bild vom Kind ist Grundlage dafür, wie das Kind in der „Kita Am Elzpark“ wahrgenommen, begleitet und gefördert wird.

Das Kind, …

- ...möchte der Gemeinschaft zugehörig sein.
- ...wächst in einer sich schnell wandelnden Zeit auf.
- ...lernt im Austausch mit gleichaltrigen und erwachsenen Menschen.
- ...lernt selbständig und in individuellem Tempo.
- ...braucht Freiräume, um sich ausprobieren zu können.
- ...reagiert auf Situationen, die es herausfordern individuell und gleichzeitig immer auch begründet.
- ...entwickelt in der Interaktion mit anderen Menschen seine sozialen und emotionalen Kompetenzen weiter.
- ...braucht die wertschätzende Rückmeldung des Erwachsenen.
- ...verfolgt eigene Interessen.
- ...ist einzigartig.
- ...ist wertvoll.
- ...möchte an Entscheidungen, die es betreffen entwicklungsangemessen beteiligt werden.

2.2. Das gemeinsame Verständnis kindlicher Lern – und Entwicklungsschritte

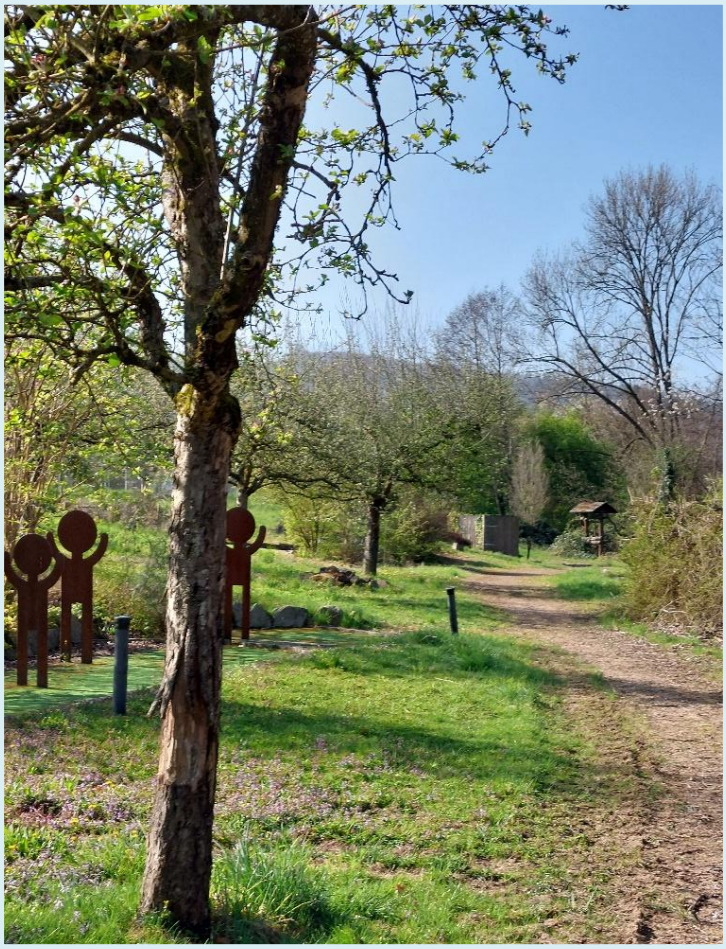
„Wenn du einem Kind etwas beibringst, nimmst du ihm die Chance, es selbst zu entdecken.“

Jean Piaget, 1896-1980

Kinder kommen mit einer natürlichen Lust am eigenen Entdecken und Gestalten zur Welt. Die Aufgabe der Kita ist, es diese Wissens – und Entdeckerlust nicht versiegen zu lassen, sondern weiter zu nähren, indem die päd. Fachkraft gezielte Impulse setzt. Dies kann unter anderem geschehen durch gezielte Fragestellungen, Literatur oder spezielle Materialangebote.
Durch die regelmäßige, gezielte und fundierte Beobachtung erhält die päd. Fachkraft Anhaltspunkte darüber, welche Impulse das Lernen des einzelnen Kindes unterstützen und wie und wodurch diese Impulse gesetzt werden sollten.
Die frühkindliche Bildung der Kita Am Elzpark orientiert sich grundsätzlich am Grundsatz: Bildung ist mehr, als auswendig gelerntes Wissen.
Laut dem Neurobiologen Dr. Gerald Hüther, fußt gelingendes Lernen auf den Prinzipien der

Bedeutsamkeit	Begeisterung	Zugehörigkeit	Herausforderung
Das Thema, mit dem sich das Kind auseinandersetzt, muss eine Bedeutung für das Kind haben, um nachhaltig als Lernerfolg im Gehirn abgespeichert werden zu können. Das bedeutet, die vom Kind gewonnenen Einsichten, Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten erweisen sich im Alltag des Kindes als nützlich, vorteilhaft, und sind praktisch anwendbar.	Setzt sich das Kind begeistert, engagiert und mit mehreren Sinnen mit einem Thema auseinander, ist davon auszugehen, dass die Lernerfahrung im Gehirn abgelegt werden wird.	Nachhaltige Lernerfolge geschehen im sozialen Kontext. Der soziale Kontext zwischen Kind und Erwachsenem wird als Ko – Konstruktion bezeichnet. Spürt das Kind, dass es so, wie es ist, richtig ist, angenommen wird und dazugehören darf, wenn genügend Raum und Möglichkeiten geboten werden, um zu zeigen, was in ihm steckt, wenn das Kind also die Erfahrung macht, gemeinsam mit anderen über sich hinauswachsen zu können ist Lernen garantiert.	Um Lernschritte erzielen zu können, braucht das Kind Herausforderungen, an denen es wachsen kann. Bewegt sich das Kind nie aus der eigenen Komfortzone heraus, wird es sein Wissen und seine Fertigkeiten nicht erweitern können. Überfordern die Herausforderungen das Kind hingegen, besteht die Gefahr der Resignation.

Alle päd. Fachkräfte der Kita Am Elzpark tragen durch ihre Haltung dazu bei, dass die Kinder die bestmöglichen Voraussetzungen vorfinden, um lernen zu können und um sich entwickeln zu können.
Durch ihre Haltung gelingt es der päd. Fachkraft die Kinder einzuladen, zu ermutigen und zu inspirieren. *(vgl. Gerald Hüther, „Wie lernen am besten gelingt“)*
Die päd. Fachkraft und das Kind teilen die Begeisterung für erfolgte Entwicklungsschritte.
Die Entwicklungsschritte dokumentiert die päd. Fachkraft im Portfolio des Kindes.



2.3. Leben und Lernen nach den Leitgedanken einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Kinder wachsen in einer sich schnell wandelnden Welt auf.
Um mit den vielfältigen Herausforderungen kompetent umgehen zu können, soll die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) den Menschen dazu befähigen, zukunftsfähige Entscheidungen zu treffen und verantwortungsbewusst zu handeln.
Ziel der BNE in der Kita ist es, Kindern schon früh ein Verständnis für nachhaltiges Denken und Handeln zu vermitteln, damit sie zu zukunftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen.
Nachhaltigkeit erleben Kinder und Familien in der Kita;

- durch die Vorbildfunktion der Mitarbeitenden vor Ort
- durch die Verwendung vorwiegend regionaler und saisonaler Produkte
- durch die Verwendung fair gehandelter Produkte
- durch die aktive Müllvermeidung
- durch Mülltrennung gemäß des Rohstoffkreislaufs
- durch die Verwendung nachhaltiger Materialien und Rohstoffe
- durch so wenig wie möglich Plastik
- durch ressourcenschonenden Umgang mit Verbrauchsmaterial
- durch den achtsamen Umgang mit Tieren und Pflanzen
- durch die multifunktionale Nutzung verschiedener Materialien
- durch bewussten Konsum
- durch den Anbau von eigenem Obst und Gemüse
- durch den achtsamen Umgang mit Wasser und Strom

2.4. Leitgedanken eines Konzeptes lebendiger Kreisläufe

„Durch den täglichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen erleben die Kinder, dass ihr Handeln einen positiven Einfluss auf die Umgebung hat.
Weg vom schlechten Gewissen hin zur kreativen Gestaltung der Welt.“
Living Circles

Wasserkreislauf	Nahrungskreislauf	Wärmekreislauf	Energiekreislauf
Mit Hilfe des pädagogischen Handwaschbeckens erfahren die Kinder, die Bedeutung des schonen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Aus großen Glaskolben fließt das Wasser per Schwerkraft zu den Waschbecken und von dort aus als Brauchwasser in den Auffangbehälter aus Edelstahl. In einer Pflanzenklärung wird das Wasser gereinigt und landet im Biotop.	Ackerbereiche, Hochbeete, Beerengärten und Streuobstwiesen werden angelegt und gepflegt. Nachgelagert werden die geernteten Lebensmittel verarbeitet.	Im Gruppenraum findet sich eine sichtbare Wärmequelle: Der Pelletherd mit Sichtfenster gibt den Kindern die Möglichkeit, die Flamme zu sehen. Der Pelletbehälter wird gemeinsam befüllt.	Neben dem klassischen Anschluss an das Stromnetz gehört die der Sonne zugewandte Ausrichtung des Photovoltaik-Panels zu Tagesablauf. Damit wird die Akkustation geladen.

3. DIE ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

3.1. Grundverständnis des Miteinanders

Die gelingende und bedürfnisorientierte Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie fußt auf dem wechselseitigen Zusammenspiel der Bereiche Kommunikation, Interesse, Transparenz, Verständnis und Vertrauen.

Vgl. hierzu:
Anja Cantzler „Einander vertrauen – statt mauern bauen. Gelingende Zusammenarbeit, Herder Verlag 2024

3.2. Aufnahme und Eingewöhnung in die Kita „Am Elzpark“

Mit Aufnahme in die Kita beginnt für das Kind und für dessen Familie ein neuer und bedeutsamer Lebensabschnitt, dem die päd. Fachkräfte fachlich, bedürfnisorientiert und kultursensibel begegnen.

Für die Eingewöhnung in unsere Kita gelten folgende Leitprinzipien:

- Eingewöhnung geschieht immer im Kontext zur Familie des Kindes.
- Die Verantwortung der Beziehungsgestaltung trägt immer der Erwachsene.
- Ausschlaggebend für die Qualität der Beziehung ist die wertschätzende, zugewandte, wohlwollende, ermunternde und positive Interaktion.
- Aus einem fremden Ort soll ein sicherer Ort für das Kind und dessen Familie werden.
- Ein gelingendes Ankommen in der Kita prägt für das Kind und dessen Familie allem weiteren Übergänge. (vgl. hierzu Griebel & Niesel, 2016)

Die Begründung dieser Leitprinzipien lassen sich in der Bindungsforschung, der Transitionsforschung, der Psychotraumatologie und der Stressforschung finden.

Jedes Kind bringt von Geburt an genetisch und hirnorganisch unterschiedliche Voraussetzungen mit. vgl. hierzu „Neurodiversität“ nach Honeybourne, 2019

Die Eingewöhnung eines jeden Kindes muss sich daher individuell an dessen Bedürfnissen und Vorerfahrungen orientieren.
Die Zielsetzung innerhalb der Eingewöhnung in unsere Kita liegt

1. Auf der Entwicklung von Beziehung zwischen der Bezugsfachkraft und dem Kind.
2. Auf der sensiblen und bedürfnisorientierten Gestaltung von Abschieden.

In Absprache mit den Eltern werden Eingewöhnungstermine vereinbart, die der eigentlichen Aufnahme des Kindes vorgelagert sind.
Wird ein Kind zum 01.03. eines Jahres aufgenommen, werden die Eingewöhnungstermine mit der Familie in der Regel für die letzten beiden Februarwochen verabredet.
Für dasjenige Elternteil, das die Eingewöhnung des Kindes begleitet, erweist es sich als hilfreich, nicht gleichzeitig den Zeitdruck zu haben, pünktlich bei der Arbeitsstelle sein zu müssen.
Die Eingewöhnung geht für das Kind und dessen Eltern gleichermaßen mit organisatorischen und strukturellen Veränderungen einher. Um Stress präventiv entgegenzuwirken, empfiehlt sich eine umsichtige Planung zusätzlicher Termine im familiären Umfeld innerhalb der Eingewöhnungszeit.
Um das stabile Ankommen von Kind und Eltern zu gewährleisten ist eine Unterbrechung der Eingewöhnung durch spontane oder geplante Ausflüge oder Urlaube nicht empfehlenswert.

3.3. Das „Mosbacher Eingewöhnungsmodell“ - Der Mäusetreff

Unser Eingewöhnungskonzept gemäß dem „Mosbacher Modell“ beginnt bereits ein halbes Jahr vor der eigentlichen Aufnahme in die Kita.
Wenn das Kind 2,6 Jahre alt ist, wird es gemeinsam mit einer ihm / ihr vertrauten Bezugsperson zum Mäusetreff eingeladen.
Der Mäusetreff findet einmal wöchentlich am Nachmittag statt und bietet dem Kind und dessen Eltern die Möglichkeit, am Freispiel der Einrichtung teilzuhaben.
Das Kind und seine Eltern lernen die kitainternen Regelungen und Abläufe kennen.
Spielmaterial kann ausprobiert und die Spielräume können erkundet werden.
Wir bieten damit die Möglichkeit, erste Kontakte zu den Mitarbeitenden der Einrichtung, zu den Kita - Kindern sowie zu den Kindern die gleichzeitig eingewöhnt werden, zu knüpfen.

- Die Bedeutung der Regeln und Strukturen für die kitainternen Abläufe wird für die Eltern erlebbar und erfahrbar.
- Die Eltern haben teil an den Interaktionen zwischen dem Personal der Einrichtung und ihren Kindern.
- Für die Eltern werden die institutionellen Bildungs– , Erziehungs- , und Entwicklungsprozesse erlebbar und erfahrbar.
- Eltern können in vertrauensvoller Atmosphäre Ängste abbauen, Sorgen teilen und Fragen stellen.
- Die Eltern knüpfen erste Kontakte zu anderen Eltern, die ebenfalls bald ihre Kinder eingewöhnen werden.

3.4. Die Bezugsfachkraft

Die Bezugsfachkraft begleitet die Entwicklung des Kindes und dessen Familie vom ersten Tag und über die gesamte Kindergartenzeit.
Sie gestaltet gemeinsam mit Kind und Familie die Eingewöhnung und ist für alle Fragen, die die Entwicklung des Kindes betreffen, die erste Ansprechperson.
Damit die Eingewöhnung des Kindes und die damit einhergehende Trennung von den Eltern erfolgreich gelingen kann, ist es die Aufgabe der Bezugsfachkraft, Beziehung zum Kind und dessen Eltern entstehen zu lassen.
Grundlage dieser Beziehung ist der Aufbau von gegenseitigem Vertrauen.
Mit Voranschreiten der Eingewöhnung wird die Bezugsfachkraft die Beziehungsgestaltung zwischen dem einzugewöhnenden Kind und den weiteren Mitarbeitenden der Einrichtung initiieren.
Ziel ist es dabei, dass das Kind und dessen Familie mit allen Mitarbeitenden der Einrichtung gleichermaßen gut in Kontakt kommen und im besten Fall auch in Beziehung gehen können.
Die Eingewöhnung eines Kindes wird daher auch nie völlig losgelöst von anderen Fachkräften oder isoliert von den Kindern der Einrichtung stattfinden dürfen.

3.5. Das Mäusetreffgespräch

Alle angemeldeten Kinder der Einrichtung erreicht mit 2,6 Jahren die Einladung zum wöchentlich stattfindenden Mäusetreff.
Bevor das Kind gemeinsam mit einer ihm / ihr vertrauten Bezugsperson in den Mäusetreff startet, lädt die Bezugsfachkraft Eltern und Kind gemeinsam zum Mäusetreff – Gespräch ein.
Die künftige Bezugsfachkraft, das Kind und dessen Eltern lernen sich kennen, Ziele und Inhalte des Mäusetreffs werden erläutert, kitaeigene Strukturen und Abläufe erklärt und erste Fragen, die die vorausliegende Kindergartenzeit betreffen, können gestellt werden.
Spezifische Fragestellungen zum Besuch einer naturnahen Einrichtung werden besprochen.
Die Eltern werden von der Bezugsfachkraft zur entsprechenden Ausstattung des Kindes beraten, was beispielsweise die angemessene Kleidung oder die Beschaffenheit den Kindergartenrucksacks betrifft.
Die Bezugsfachkraft erfragt Vorerfahrungen des Kindes zum Aufenthalt in der Natur, auch bei unterschiedlichen Witterungsvoraussetzungen.

3.6. Das Eingewöhnungsgespräch

Mit Ende der Eingewöhnung werden die Eltern des Kindes von der Bezugsfachkraft zum Eingewöhnungsgespräch eingeladen.
Die Eingewöhnung wird auf Ebene des Kindes, der Eltern und der Einrichtung reflektiert. Beobachtungen werden abgeglichen und erste Einrücke, die Entwicklung des Kindes betreffend ausgetauscht.

3.7. Die Entwicklungsgespräche

Jährlich um den Geburtstag des Kindes vereinbart die Bezugsfachkraft einen Termin zum Entwicklungsgespräch mit den Eltern des Kindes.
Die Bezugsfachkraft informiert anhand fundierter und wissenschaftlich evaluierter Beobachtungsinstrumente über die Entwicklung des Kindes und berät ggf. zu entwicklungsbegleitenden Maßnahmen innerhalb des familiären Kontextes.
Dazu ist die Bezugsfachkraft gesetzlich verpflichtet.
Anhand des Portfolios des Kindes kann die Bezugsfachkraft fundierte Aussagen über die Bildungsthemen des Kindes treffen und Auskunft darüber geben, auf welchen Ebenen die Einrichtung pädagogisch darauf reagiert bzw. reagiert hat oder reagieren wird.

Um bestmöglich gemeinsam und im Sinne einer gelingenden Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes zu agieren, können bei Bedarf jederzeit beidseitig zusätzliche Gesprächstermine vereinbart werden.

3.8. Beteiligung der Eltern

Die Angebote der Einrichtung orientieren sich grundsätzlich an den Bedarfen und Themen der Kinder und deren Familien.
Grundlage, um die Bedarfe abbilden zu können ist der regelmäßige und partnerschaftliche Austausch mit den Eltern. Dieser erfolgt durch den täglichen Kontakt, beispielsweise während der Bring – und Abholzeiten oder innerhalb der Entwicklungsgespräche.
Die Bedarfe der Kinder werden anhand der anekdotischen Beobachtungen durch die päd. Fachkräfte ermittelt. (*vgl. hierzu Folgekapitel: Beobachtung und Dokumentation)*
Zu gezielten Fragestellungen sowie im Zuge der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung können auch ergänzende Instrumente, wie Elternfragebögen eingesetzt werden.
Grundsätzlich herrschen in der Einrichtung eine gelebte Willkommenskultur und eine Atmosphäre der offenen Begegnung, die es Eltern grundsätzlich ermöglichen, Beteiligung zu erfahren.
Ein wichtiger Baustein ist hierbei auch das tägliche gelingende Ankommen von Kindern und deren Eltern. Der Empfang der Kita leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Ergänzend zur Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder innerhalb der betriebserlaubten Öffnungszeiten wird die Einrichtung perspektivisch regelmäßige Elternberatungs – und Elternbildungsangebote anbieten.
Diese können beispielswese sein

- Moderierte Elterngesprächskreise zu Fragestellungen und Themen der Erziehung
- Sprachkurse für Eltern
- Krabbelgruppe / Spielgruppe
- Sport – und Entspannungsangebote für Eltern
- Eltern - Begegnungs – Cafe´ s
- Themenspezifische Elternabende / Elternnachmittage / Elternvormittage, Lesungen
- Ernährungsberatung

3.9. Feste und Feiern

Kulturübergreifend ist das gemeinsame Feiern und Begehen von Festen und Feiern ein wichtiger Baustein im sozialen Miteinander.
In der Einrichtung werden Feste und Feiern grundsätzlich nicht für die Eltern gefeiert, sondern gemeinsam mit ihnen.
Die Feste und Feiern der Einrichtung können projektorientiert oder jahreszeitlich orientiert stattfinden. Dabei können die Zielgruppen unterschiedlich sein:

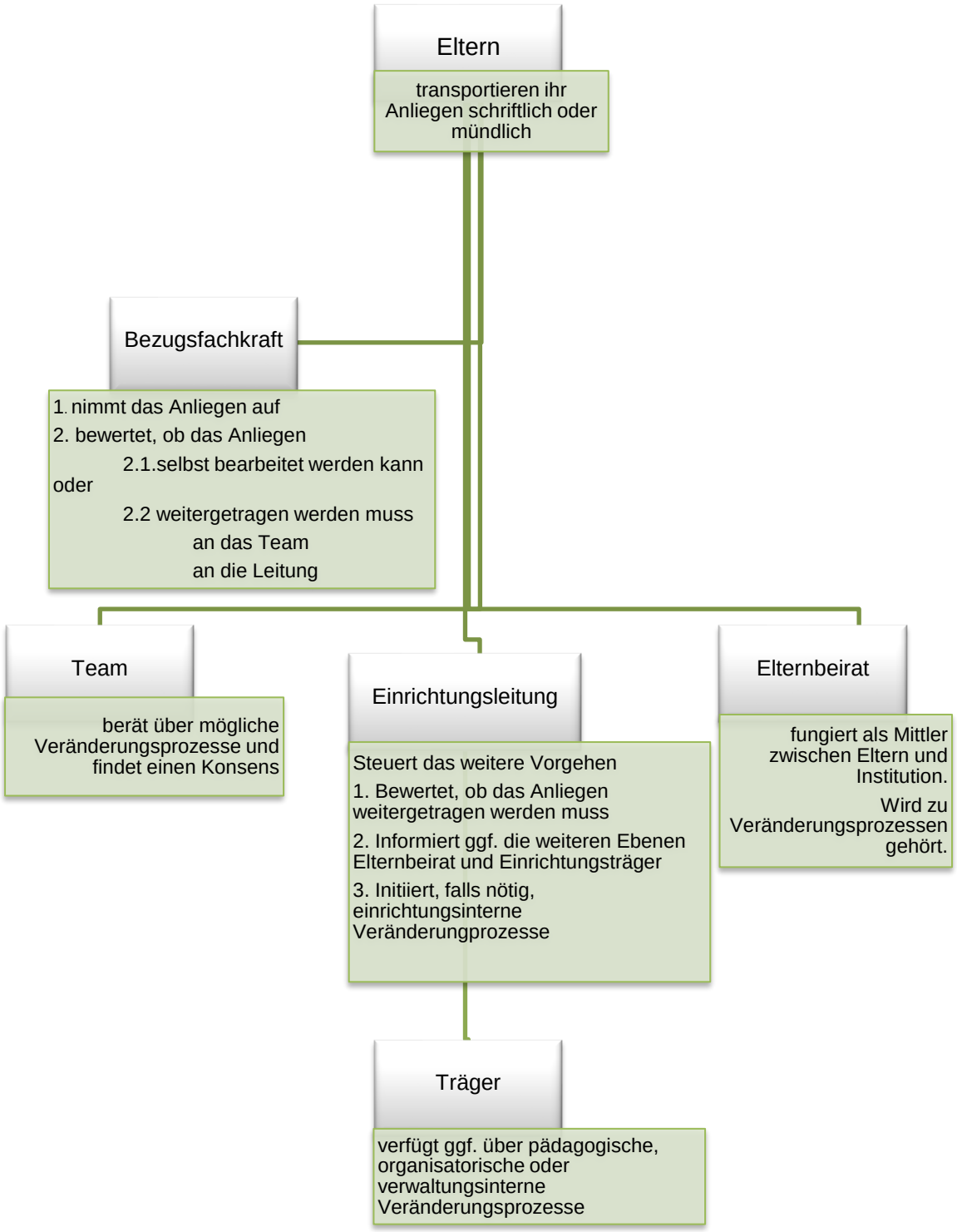
1. Feste und Feiern für die Kinder der Einrichtung
   - Feste und Feiern für alle Kinder der Einrichtung
   - Feste und Feiern für einzelne Gruppen der Einrichtung
   - Feste und Feiern einzelner Projektgruppen der Einrichtung
2. Feste und Feiern für Kinder und einzelne Eltern (gruppenintern)
3. Feste und Feiern für alle Kinder und Familien der Einrichtung
4. Feste und Feiern für Kinder, Familien und Öffentlichkeit

Bei allen Festen, außer bei denen, die ausschließlich für die Kinder der Einrichtung ausgelegt sind, liegt die Aufsichtspflicht bei den Personensorgeberechtigten des Kindes.

Religiöse Feste und Traditionen sind Teil unserer kulturellen und gesellschaftlichen Identität. Innerhalb des Jahreskreislaufs sind sie Bestandteil der Lebenswirklichkeit aller Kinder unserer Einrichtung.
Aus diesem Grund feiern wir Feste des Jahreskreislaufes und bereiten diese, auch entsprechend der christlichen Traditionen, Werte und Hintergründe, entsprechend vor.

3.10. Rückmelde – und Beschwerdewege für Eltern

Beschwerden sind grundsätzlich von Problemen abzugrenzen. Beschwerden betreffen meist die Persönlichkeits- und Freiheitsrechte des Einzelnen.
Um Beschwerden bearbeiten zu können, müssen sie einen offiziellen Weg nehmen.
Beschwerden werden von den Mitarbeitenden der Einrichtung nicht als Angriff auf die eigene Person missverstanden, sondern geben vielmehr wertvolle Hinweise auf die eigene Arbeit.
Im Sinn einer kontinuierlichen Qualitätsverbesserung werden Beschwerden wertschätzend entgegengenommen.
Eingegangene Beschwerden werden zeitnah bearbeitet und geklärt.
Über Sachstände, getroffene Absprachen, die weitere Vorgehensweise oder erforderliche Maßnahmen, die eingeleitet werden, informiert die Einrichtung denjenigen, der die Beschwerde eingebracht hat.


Eltern
transportieren ihr Anliegen schriftlich oder mündlich
Bezugsfachkraft
1. nimmt das Anliegen auf
2. bewertet, ob das Anliegen
2.1.selbst bearbeitet werden kann
oder
2.2 weitergetragen werden muss
an das Team
an die Leitung
Team
berät über mögliche Veränderungsprozesse und findet einen Konsens
Einrichtungsleitung
Steuert das weitere Vorgehen
1. Bewertet, ob das Anliegen weitergetragen werden muss
2. Informiert ggf. die weiteren Ebenen Elternbeirat und Einrichtungsträger
3. Initiiert, falls nötig, einrichtungsinterne Veränderungprozesse
Elternbeirat
fungiert als Mittler zwischen Eltern und Institution.
Wird zu Veränderungsprozessen gehört.
Träger
verfügt ggf. über pädagogische, organisatorische oder verwaltungsinterne Veränderungsprozesse

4. PÄDAGOGIK UND IHRE ZIELE

4.1. Die Rolle der päd. Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft ist Bildungsbegleiter, Entwicklungsförderer und Vertrauensperson.
Sie ist verantwortlich für die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes.
Als Fundament für die Erfüllung dieses Auftrags baut die päd. Fachkraft eine Bindung zum Kind und dessen Familie auf.
Die päd. Fachkraft erkennt im päd. Alltag welche Themen für das einzelne Kind bedeutsam sind.
Die päd. Fachkraft versteht es, das Kind zu begeistern und kann selbst Begeisterung zeigen.
Die päd. Fachkraft ist dafür verantwortlich, dass sich jedes Kind, unabhängig von dessen individuellen Voraussetzungen der Gemeinschaft zugehörig fühlt. Diese Zugehörigkeit macht die päd. Fachkraft für das Kind erlebbar.
Die päd. Fachkraft fordert das Kind durch entwicklungsangemessene Aufgaben heraus, um dessen Selbstbildungsprozesse mit gezielten und fachlich begründeten Impulsen anzuregen.

Die päd. Fachkraft ist in beratender Funktion für alle Erziehungsfragen und Fragen, die die Entwicklung des Kindes betreffen vertrauensvoller Ansprechpartner für die Eltern.
Gemäß ihres gesetzlichen Auftrags agiert die päd. Fachkraft zu jeder Zeit zum Wohle des Kindes.
Sieht die päd. Fachkraft das Kindeswohl in Gefahr, wird die päd. Fachkraft dies umgehend mit den Eltern besprechen, zu entsprechenden Unterstützungs – und Hilfsangeboten beraten bzw. auf deren Inanspruchnahme hinwirken. Die Umsetzung dieser Maßnahmen zum Wohle des Kindes wird von der päd. Fachkraft überwacht.

4.2. Aufgaben der päd. Fachkraft

Aufgaben in der Betriebsorganisation	Pädagogische Aufgaben
Tagesaktuelle Informationen die Witterung betreffend einholen Tagesaktuelle Absprachen zum Tagesablauf/Tagesorganisation Überprüfung des Geländes Bereitstellung notwendigen Materials für Exkursionen Organisation von Exkursionen Sichtkontrolle des Zielortes, Überprüfung auf hängendes Totholz, Scherben, sonstige menschliche Verunreinigungen, Höhe des Wasserstandes Prüfung der Anmeldeunterlagen der Bezugskinder auf Vollständigkeit Kommunikation mit externen Koop – Partnern (Gesundheitsamt, Ärzte, Therapeuten, Grundschule, BfK, LRA, etc.) Instandhaltung, Wartung und Pflege des Geländes / der Bildungsräume Materialbeschaffung Technik, IT - Support Trägerinterne Verwaltungsaufgaben	Bildungs – und Entwicklungsdokumentationen anfertigen, beauftragen und auswerten. Kollegiale Beratung vorbereiten. Entwicklungsgespräche vorbereiten, terminieren, durchführen und protokollieren. Daraus resultierend: Impulse, Angebote und Projekte entwickeln, planen, umsetzen und dokumentieren. Neuaufnahmen terminieren, Mäusetreffeinladungen aussprechen, Mäusetreffgespräch vorbereiten, terminieren, durchführen und protokollieren. Eingewöhnungen gestalten und dokumentieren. Inhalte für Dienstbesprechungen aufbereiten und vorstellen. Teilnahme an Dienstbesprechungen, Supervisionsterminen. Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsformaten. Unmittelbare Arbeit mit dem Kind durch: Zugewandt sein, zuhören, beobachten, interagieren, Begeisterung zeigen, Vorbild sein, ermutigen, einladen, inspirieren, erinnern, kommunizieren. Tür – und Angelgespräche Planung, Vorbereitung und Durchführung von Festen, Feiern und Aktionen.

4.3. Die Natur erleben

„Wer die Schönheit der Erde
betrachtet, findet Kraftreserven,
die so lange anhalten, wie das Leben
währt."

Rainer Maria Rilke

Die Kinder der Einrichtung haben ganzjährig – unabhängig der vorherrschenden Witterung – die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu erleben.
Der Wechsel der Jahreszeiten, die Erkundung der Naturräume Bach, Wiese & Wald, der Anbau eigener Früchte und Kräuter, die Bestimmung von Tieren und Pflanzen sowie das Erforschen und Experimentieren mit und durch die Natur sollen dem Kind und dessen Familie Natur und Biodiversität auf vielfältige Weise erfahrbar, erlebbar und spürbar machen.

„Biodiversität, oder biologische Vielfalt, bezeichnet die Vielfalt des Lebens auf der Erde und umfasst die Vielfalt der Ökosysteme, die Artenvielfalt innerhalb dieser Systeme sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten. Sie ist die Lebensgrundlage für den Menschen und sichert Nahrung, sauberes Wasser und ein stabiles Klima. Ihr Verlust wird als eine der größten globalen Umweltbedrohungen angesehen." *Quelle: www.umweltbundesamt.at*

Biodiversität ist unser kostbarstes Gut – es gilt, sie zu jeder Zeit und mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen.

- Natur ist Kraftreserve
- Natur versorgt uns mit Nahrung und Trinkwasser
- Natur ist all das, was nicht von Menschenhand geschaffen wurde
- Natur ist Lebensraum
- Natur liefert Fasern für Kleidung
- Natur bietet Grundstoffe für Arzneien
- Natur bietet Schutz vor Stürmen und Überschwemmungen
- Natur reguliert das Klima

Durch das päd. Konzept, die vielfältigen Bildungsräume innen und außen sowie die Expertise der päd. Fachkräfte gelingt es zu jeder Zeit, das Kind entsprechend der Bildungs – und Entwicklungsfelder des baden – württembergischen Orientierungsplan zu fordern und zu fördern.

4.4. Selbstbildungsprozesse im Freispiel – Die Bedeutung des Freispiels

Im Spiel entwickelt das Kind soziale, emotionale, motorische, sprachliche und intellektuelle Fähigkeiten. Durch Spielen entdeckt das Kind die Welt, lernt Zusammenhänge und übt sich in verschiedenen Fähigkeiten.
Spiel ist dem Menschen von der Evolution in die Wiege gelegt. Alle Menschenkinder dieser Erde spielen.
Die Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und sie entwickeln sich, weil sie spielen.
Spiel und Entwicklung ist also nicht voneinander trennbar.
Den Großteil des Tages spielen und lernen die Kinder in der Kita Am Elzpark daher im Freispiel.
Im Freispiel finden die Kinder gezielte Impulse und Anregungen.

Im Freispiel haben die Kinder Zeit und Raum, sich intensiv und über einen längeren Zeitraum mit für sie bedeutsamen Themen zu beschäftigen.
Im Freispiel;

- schärft das Kind beim Sammeln kleinster Steine seine feinmotorischen Fähigkeiten.
- trainiert das Kind bei der Benutzung eines Hammers die Augen – Hand – Koordination.
- übt sich das Kind beim Experimentieren in Konzentration und Ausdauer.
- fokussiert sich das Kind beim Bau eines Staudammes über längere Zeit auf diese spezielle Tätigkeit.
- wendet das Kind in der Interaktion mit den anderen Kindern aktiv Sprache an.
- lernt das Kind, anderen zuzuhören.
- erlebt das Kind Frustrationen und übt sich im Umgang damit.
- übt sich das Kind bei der Zubereitung von Speisen im Umgang mit Zahlen, Mengen und Symbolen
- erfährt das Kind physikalische Gesetzmäßigkeiten.
- spürt das Kind seine eigenen Grenzen, beispielsweise beim Klettern oder Rennen.
- erfährt das Kind, dass es hilfreich sein kann, zusammen zu arbeiten.
- übt sich das Kind darin, eigene Wünsche und Bedürfnisse sprachlich angemessen auszudrücken.
- lernt das Kind, mit Übergängen umzugehen.

4.5. Beobachtung und Dokumentation

Zu den bedeutsamsten Aufgaben der päd. Fachkraft gehört die Dokumentation der Bildungs – und Entwicklungsprozesse eines jedes Kindes.
Dazu ist die päd. Fachkraft gesetzlich verpflichtet.
Beobachtung und Dokumentation geschieht in der Einrichtung auf mehreren Ebenen:

Die Entwicklungs-dokumentation	Die anekdotische Beobachtung	Die Alltagsbeobachtung	Die Bildungsdokumentation
Um die altersentsprechende Entwicklung eines Kindes einschätzen zu können, braucht es systematische und wissenschaftlich fundierte Beobachtungs-instrumente. Entwicklungs-fortschritte werden in unserer Einrichtung durch die Grenzsteine der Entwicklung nach Michaelis erhoben. Dafür wird jeweils um den Geburtstag des Kindes von der Bezugsfachkraft der Bogen für das entsprechende Lebensalter ausgefüllt. Der Bogen gibt einen Überblick über die Entwicklungsbereiche Körpermotorik Hand – Fingermotorik Sprach – und Sprechentwicklung Kognitive Entwicklung Soziale Kompetenz Emotionale Kompetenz Ich – Entwicklung Entwicklung der Selbstständigkeit. Die Ergebnisse der Erhebung werden im Entwicklungsgespräch gemeinsam mit den Eltern erörtert. Die Bezugsfachkraft berät zu unterstützenden, entwicklungs-fördernden Maßnahmen.	Neben der systematischen Beobachtung fertigen die päd. Fachkräfte anekdotische Beobachtungen an. Die Beobachtungen werden nach einem festgelegten Schema ausgewertet und im päd. Diskurs mit anderen Fachkräften reflektiert. Pro Kind sind immer mehrere anekdotische Beobachtungen notwendig. Die anekdotischen Beobachtungen geben der päd. Fachkraft Aufschluss über die Entwicklung des Kindes und über die Themen und Inhalte, die das Kind gerade besonders beschäftigen. Aus den anekdotischen Beobachtungen, den Alltagsbeobachtungen und den Grenzsteinen zieht die päd. Fachkraft Schlüsse für ihr weiteres päd. Vorgehen und leitet päd. Maßnahmen in Bezug auf das betreffende Kind ab.	Die Alltagsbeobachtung kann sich auf eine kurze Spielsequenz oder eine Äußerung des Kindes beziehen und komplettiert das Beobachtungssystem. Zusammen mit den anekdotischen Beobachtungen und der Entwicklungsdoku bilden die Beobachtungen die fundierte Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Die Beobachtungen sind die Grundlage für alle Impulse, Angebote und/oder Projekte, die das Kind in seiner Entwicklung unterstützen sollen. Alle Beobachtungen verbleiben nach Ende der Kindergartenzeit in der Einrichtung und werden datenschutzkonform aufbewahrt.	Im Portfolio des Kindes werden mit Hilfe von schriftlichen Aufzeichnungen und Bildmaterial einzelne Entwicklungsschritte des Kindes während der gesamten Kita – zeit dokumentiert. Das Portfolio beginnt mit dem ersten Tag in der Einrichtung. Nach Abschluss der Kindergartenzeit geht das Portfolio in den Besitz der Familie über. Das Portfolio steht dem Kind jederzeit zur Verfügung. Die Eltern können das Portfolio nach Rücksprache mit ihrem Kind einsehen. Im Rahmen der Entwicklungsgespräche dürfen die Familien das Portfolio ausleihen und mit nach Hause nehmen.

4.6. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden – württembergischen Kindertageseinrichtungen

Die Arbeit der päd. Fachkräfte richtet sich aus an den zentralen Themen des Orientierungsplans. Das bedeutet:

- Spielen ist die elementare Form des Lernens bei Kindern.
- Die Grundbedürfnisse und Interessen des Kindes sind Ausgangspunkt für die Pädagogik.
- Die Entwicklung des Kindes wird entlang von acht Bildungs- und Entwicklungsfeldern beschrieben.
- Zusammen mit den Grundbedürfnissen und Interessen des Kindes entfaltet sich darin das kindorientierte pädagogische Denken und Handeln.
- Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung spielen eine zentrale Rolle.
- Kinderrechte und Kinderschutz, Inklusion, Partizipation sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung sind die vier Leitprinzipien des pädagogischen Handelns.
- Ein mehrperspektivisches Verständnis von Bildung vereint Erkenntnisse verschiedener Wissenschaften.
- Pädagogische Fachkräfte gestalten pädagogische Beziehungen anerkennend und wertschätzend.
- Die pädagogische Begleitung und Förderung ist individuell, ganzheitlich, entwicklungsangemessen, aktiv-entdeckend, forschend und kreativ.
- Kindertageseinrichtungen und Familien tragen gemeinsam Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes.
- Kindertageseinrichtungen, Familien und Schulen gestalten gemeinsam mit dem Kind gelingende Übergänge zwischen den Systemen.
- Der Orientierungsplan umfasst schwerpunktmäßig die Altersspanne bis zum Schuleintritt.
- Die Bildungsinhalte des Orientierungsplans und des Bildungsplans der Schule sind aufeinander abgestimmt und ermöglichen anschlussfähige Bildungsprozesse.
- Kooperationen und Unterstützungssysteme im jeweiligen Sozialraum tragen ergänzend und bereichernd zur pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen bei.
- Die Ziele, Handlungskriterien und Reflexionsfragen des Orientierungsplans regen zur systematischen Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung an und können im Qualitätskreislauf überprüft werden.
- Die Zielsetzungen des Orientierungsplans bieten Klarheit und Transparenz hinsichtlich konkreter Handlungsaufträge. Bei der Konzeptionsentwicklung, der Schwerpunktsetzung sowie hinsichtlich der Umsetzung bestehen vielfältige Gestaltungsspielräume.
- Kindertageseinrichtungen sind lernende Organisationen. Qualitätssicherung und -entwicklung sind ein dialogischer und kriteriengeleiteter Prozess.

Vgl. hierzu
Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden – württembergischen Kindertageinrichtungen und Kindertagespflege
Herder Verlag, 2025

4.7. Kinderrechte und Kinderschutz

Die UN - Kinderrechtskonvention gilt für alle Kinder und Jugendlichen. Sie umfasst 54 Artikel, die weltweit gültige Maßstäbe für eine kindgerechte Gesellschaft und für die Aufgaben von Staat und Gesellschaft zur Durchsetzung dieser Rechte definieren.
Die formulierten Kinderrechte beziehen sich auf unterschiedliche Lebenssituationen und Lebensbereiche. Sie können nach Förderrechten, Schutzrechten und Beteiligungsrechten unterschieden werden.
Kinder sind von Geburt an Träger von Rechten. Kinderrechte müssen nicht erworben oder verdient werden. Sie sind nicht abhängig von bestimmten Eigenschaften.
Die vier Prinzipien des Kinderrechtsansatzes lassen die Verantwortung des Erwachsenen erkennen:

1) **Universalität** - Alle Kinder sind hinsichtlich ihrer Rechte gleich.
2) **Unteilbarkeit** - Alle Rechte sind gleich wichtig und eng miteinander verbunden.
3) **Kinder als Rechtsträger** - Kinder sind Träger eigener Rechte.
4) **Erwachsene als Verantwortungsträger** – Erwachsene sind Pflichtenträger und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Kinderrechte

Gemäß den Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention steht jedem Kind zu:

Recht auf Schutz
Kinder haben ein Recht auf Schutz vor jeglicher Art von Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung.

Recht auf Bildung und Entwicklung
Kitas ermöglichen die persönliche Entwicklung und Bildung der Kinder, wie im Recht auf Bildung (Art. 28) und das Recht auf Spiel (Art. 31) verankert.

Recht auf Beteiligung (Partizipation)
Kinder werden an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, beteiligt und äußern ihre Meinungen.

Recht auf Nichtdiskriminierung
Alle Kinder haben die gleichen Rechte, unabhängig von ihrer Herkunft oder anderen Merkmalen.

Jedes Kind muss vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt und vor Vernachlässigung geschützt werden.
Um dies zu gewährleisten, ist jede erlaubnispflichtige Einrichtung gemäß des Kinder – und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) verpflichtet, ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept zu erstellen und stetig weiter zu entwickeln.
Mit dem Schutzkonzept soll verhindert werden,

- dass die Einrichtung zu einem Tatort wird
- dass ein Kind in der Einrichtung keine Hilfe findet.

Das Schutzkonzept der „Kita Am Elzpark“ ist den Anlagen beigefügt.

Um den Kinderschutz eines jeden Kindes nachhaltig zu sichern sind Einrichtung und Einrichtungsträger verpflichtet, gemäß §§8a,47 SGB VIII professionell zu agieren.
Ein jeweils definiertes Verfahren in beiden Fällen ist im Schutzkonzept nachzulesen.

Alle Mitarbeitenden richten ihr päd. Handeln und die organisatorischen Abläufe am Wohl und an den Rechten des Kindes aus.

4.8. Partizipation und Teilhabe in der Kita Am Elzpark

Durch Partizipation und Teilhabe erfahren die Kinder in unserer Einrichtung Selbstwirksamkeit. Für die Kinder wird erlebbar und messbar, dass ihr Wort Gewicht hat. Neben den Grundgedanken der Demokratiebildung sind Partizipation und Teilhabe auch wesentliche Bausteine in der Gewaltprävention.

Partizipation und Teilhabe in unserer Kita berücksichtigt immer den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes, daher gibt es immer verbale und nonverbale Formen der Teilhabe.

Pädagogische Ziele der Partizipation und Teilhabe

Partizipation und Teilhabe in der Demokratiebildung	Partizipation und Teilhabe als Präventionsinstrument im Kinderschutz
➢ Das Kind übt sich darin, sich zu Themen zu positionieren, eigene Meinungen zu vertreten und zu begründen. ➢ Das Kind übt sich im alters – und entwicklungsentsprechenden Argumentieren ➢ In der gelebten Demokratie gilt es auch, zu lernen, mit Wahlniederlagen umgehen zu können. Das Kind übt sich in Frustrationstoleranz. ➢ Das Kind übt sich darin, zuzuhören. ➢ Das Kind entwickelt die eigenen kommunikativen Fähigkeiten weiter. ➢ Das Kind übt sich im Aushandeln von Kompromissen und in der Zusammenarbeit mit anderen. ➢ Durch Teilhabe entwickelt das Kind ein Verständnis von demokratischen Prozessen und Abläufen.	➢ Das Kind erfährt, dass durch gelebte Mitbestimmung eigene Meinungen und Wünsche eingebracht und vertreten werden können. ➢ Das Kind erlebt, dass das Gegenüber die eigene Meinung, eigene Wünsche und Grenzen akzeptiert und achtet. ➢ Das Kind fühlt sich ernst genommen und gestärkt, wenn eigene Ideen Gehör finden. ➢ Das Kind übt sich, darin, verbal für die eigene Meinung einzustehen.

4.9. Beschwerdeverfahren und Beschwerdewege für Kinder

Beschwerden sind von Problemen abzugrenzen. Beschwerden betreffen meist die Persönlichkeits- und Freiheitsrechte und müssen einen offiziellen Weg nehmen. Probleme hingegen werden gruppenintern geklärt.
Beschwerden werden von den Mitarbeitenden nicht als Angriff auf die eigene Person missverstanden, sondern geben wertvolle Hinweise auf die Arbeit und einrichtungsbezogene Abläufe. Beschwerden von Kindern werden wertschätzend entgegengenommen und ernst genommen.

Das Kind wird sich nur dann beschweren, wenn es sicher sein kann, nach Einbringen der Beschwerde keine negative Reaktion zu erhalten.

Für Beschwerdeverfahren in der „Kita Am Elzpark“ gilt daher:

- Alle Mitarbeitenden tragen die Verantwortung für ein beschwerdefreundliches Klima.
- Alle Mitarbeitenden stehen für einen wertschätzenden und fehlerfreundlichen Umgang miteinander.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, Beschwerden, im direkten Austausch mit den Mitarbeitenden zu äußern.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, innerhalb des Morgenkreises Beschwerden zu äußern.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, einmal monatlich im Rahmen der Kindersprechstunde bei der Einrichtungsleitung ihre Beschwerden zu äußern.
- Beschwerden von Kindern können mündlich oder bildlich eingereicht werden.
- Die Mitarbeitenden nehmen sensibel verbale und nonverbale Signale der Kinder wahr, da sie ihre Unzufriedenheit möglicherweise nicht direkt äußern.

4.10. Geschlechtersensible Pädagogik

Die geschlechtersensible Pädagogik fördert die individuelle Entwicklung von Kindern und beugt Geschlechterklischees und Rollenbildern entgegen. Jedes Kind soll erfahren, dass es sich frei und selbstbestimmt entfalten kann.
Ziel ist die Gleichberechtigung, bei der Fähigkeiten und Interessen nicht nach Geschlecht aufgeteilt werden.
Die päd. Fachkräfte reflektieren sich selbst, eigene Haltungen und schaffen ein Umfeld, das die Vielfalt der Geschlechtsidentitäten anerkennt und respektiert.
Im pädagogischen Alltag gilt daher

- Jedes Kind soll die gleichen Möglichkeiten haben, seine Persönlichkeit, Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln, ohne durch Geschlechterstereotype eingeschränkt zu werden.
- Jedes Kind soll alle Verhaltensweisen und Interessen ausbilden können, unabhängig davon, ob diese üblicherweise als "typisch männlich" oder "typisch weiblich" gelten.
- Die Einrichtung fördert die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Achtung der individuellen Bedürfnisse und Interessen eines jeden Kindes.
- Die durchdachte und sich wandelnde Raumgestaltung mit vielfältigen Bildungsräumen ermöglicht jedem Kind den gleichberechtigten Zugang zu verschiedenen Aktivitäten.
- Eine vielfältige und anregende Materialauswahl steht allen Kindern zur Verfügung, ohne geschlechtsspezifische Zuordnung.
- Aufgaben und Dienste im Alltag wie kleinere Reparaturen & Instandhaltungsaufgaben, hauswirtschaftliche Tätigkeiten oder Gartenarbeiten werden von Jungen und Mädchen gleichermaßen erledigt.
- Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihre eigenen Haltungen und Meinungen bezüglich der Geschlechter, um geschlechtsspezifische Vorurteile abzubauen.
- Väter und Mütter werden gleichwertig und gleichberechtigt in die pädagogische Arbeit der Einrichtung eingebunden.

4.11. Kultursensible Pädagogik

In der Einrichtung ist Interkulturalität immer präsent und alltäglich.
Die kultursensible Pädagogik fördert das positive Klima der kulturellen Vielfalt.
Neben diesem Bildungsauftrag erfüllt die kultursensible Pädagogik deshalb auch eine bedeutsame gesellschaftliche Aufgabe.
Durch eine kultursensible Pädagogik erfahren die Kinder Wertschätzung für ihre eigene Kultur und Sprache und entwickeln dadurch ein stärkeres Selbstbewusstsein.
Alle Kinder lernen, anderen Kulturen und Traditionen mit Offenheit, Respekt und Akzeptanz zu begegnen.

Benachteiligte Kinder erhalten mehr Chancengleichheit - ausgrenzende Strukturen finden in der Einrichtung keinen Platz.
Die Kinder erfahren, kulturelle Unterschiede als Bereicherung wahrzunehmen und bauen Ängste vor dem Anderssein ab.
Die päd. Fachkraft erkennt alle Kinder und deren Familien gleichwertig an und bezieht sie gleichermaßen in die Arbeit der Einrichtung mit ein.
Dazu gehören;

- Die Anerkennung und Förderung von Mehrsprachigkeit.
- Die Vermittlung von kulturellem Wissen, auch unter Einbeziehung der Eltern bzw. Familien.
- Das Angebot internationaler Traditionen, Feste und Speisen.
- Der Einsatz mehrsprachiger Materialien.
- Der Aufbau von Respekt und Verständnis für unterschiedliche Bräuche und Lebensweisen.
- Die Reflexion der eigenen kulturellen Prägung der päd. Fachkraft.

Bild: pixabay.com

4.12. Inklusion

Inklusion bedeutet die gemeinsame Betreuung und Bildung aller Kinder, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen wie Beeinträchtigungen, Erkrankungen, Herkunft oder sprachlichen Fähigkeiten.
Ziel der Inklusion ist die Schaffung eines wertschätzenden Umfelds, in dem jedes Kind individuelle Förderung erhält und Barrieren abgebaut werden – jedem Kind soll die gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht werden, unabhängig von den individuellen Voraussetzungen, die das Kind mitbringt.
Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention sowie im SGB VIII §22a rechtlich verankert ist.

Für die gelingende Inklusion eines jeden Kindes und dessen Familie braucht es,

Haltung des Trägers und seiner Mitarbeitenden	Zusammenarbeit Eltern - Einrichtung	Zusammenarbeit innerhalb des Teams	entsprechende räumliche und organisatorische Voraussetzungen

Grundsätzlich gilt: Jedes Kind ist in den Einrichtungen der Stadt Mosbach willkommen. Nicht jede Einrichtung kann den individuellen Bedarfen und Bedürfnissen des Kindes in gleicher Form Rechnung tragen.

Durch unseren Mäusetreff haben Eltern und Einrichtung gemeinsam die Möglichkeit das Kind über einen längeren Zeitraum innerhalb des Freispieles in der Einrichtung zu erleben. Chancen, Potenziale und eventuelle Herausforderungen können gemeinsam in enger Abstimmung identifiziert werden.
Die Beantragung entsprechender unterstützender und/oder begleitender Maßnahmen kann frühzeitig und bedarfsorientiert initiiert werden.
Die Einrichtung kann zu familiären Abläufen sowie erzieherischen Themen und Fragestellungen beraten.
Die ehrliche, offene und vertrauensvolle Kommunikation zwischen der Einrichtung und den Eltern bildet hierbei die Grundlage und wird vom Einrichtungsträger vorausgesetzt.
Vgl. hierzu „Konzept zur Aufnahme von Kindern mit inklusivem Handlungsbedarf". Das Konzept ist den Anlagen beigefügt.

Inklusion ist immer ein Thema für das gesamte Team einer Einrichtung.
Innerhalb des Teams finden regelmäßig pädagogische Diskurse statt.
Der Entwicklungsstand eines jeden Kindes der Einrichtung, dessen Ressourcen sowie die Bildungs – und Entwicklungsziele werden innerhalb des Gesamtteams und im Kleinteam beleuchtet, entsprechende pädagogische und organisatorische Maßnahmen werden daraus abgeleitet und Verantwortlichkeiten delegiert.

4.13. Übergänge gestalten

Als Übergänge werden Wechsel, wie beispielsweise die Eingewöhnung, die Umgewöhnung von einer U3 -Gruppe in eine Ü3 - Gruppe oder der Wechsel von der Kita in die Schule bezeichnet.
Diese Übergänge sind bedeutend für die Entwicklung des Kindes und erfordern emotionale sowie kognitive Anpassung.
Übergänge sind in der Regel große Lebensveränderungen für das Kind und dessen Familie.
Die pädagogische Fachkraft weiß um deren Bedeutung und berücksichtigt dies bei der Planung und Organisation.
Um Übergänge positiv zu gestalten, werden Routinen, Rituale und /oder die Nutzung von Übergangsobjekten frühzeitig und in enger Zusammenarbeit mir den Eltern erfragt und besprochen.
Dieses Vorgehen gibt Kindern und Eltern gleichermaßen Sicherheit und die notwendige Orientierung.

Daneben bewältigt das Kind in der Einrichtung alltägliche Mikrotransitionen - also „kleine Übergänge", die dem Kita – Alltag Struktur geben und dem Kind Orientierung bieten.
Jede Art von Übergang stellt das Kind vor Entwicklungsaufgaben, die es bewältigen muss.
Übergänge sind außerdem Schlüsselsituationen, die die Identität und das Selbstbild eines Kindes beeinflussen und seine Lern- und Entwicklungsbiografie maßgeblich prägen, daraus ergibt sich besondere Bedeutung von Übergängen sowie die Notwendigkeit der angemessenen und pädagogisch fundierten Gestaltung von Übergängen.
Folgende Übergänge sind in unserer Einrichtung durch die päd. Fachkräfte entwicklungsangemessen zu gestalten:

Übergänge	Mikrotransitionen
Eingewöhnung Übergang Kita – Grundschule Im Einzelfall ggf. auch Weggang der Bezugsfachkraft	Ankommen und Verabschieden Freispielzeit – Aufräumzeit Freispielzeit – Morgenkreis Morgenkreis – Freispielzeit/Exkursion Freispielzeit – Essenszeit Essenszeit – Freispielzeit Spielzeit - Ruhezeit Ruhezeit – Spielzeit Spielzeit – Pflegezeit Pflegezeit - Spielzeit

4.14. Kooperation mit der Grundschule

Gemäß des gesetzlichen Auftrags unterstützt und begleitet die Einrichtung das Kind beim Erwerb schulischer Vorläuferkompetenzen, -fähigkeiten und -fertigkeiten.

Kognitive Fähigkeiten	Sprachliche Fähigkeiten	Motorische Fertigkeiten	Soziale und emotionale Kompetenzen
1. Phonologisches Bewusstsein Erkennen von Lauten, Silben und Reimen in Wörtern. **2. Mengenvorstellungen** Verständnis von Zahlen, Mengen & einfachen mathematischen Zusammenhängen. **3. Kognitive Flexibilität** Fähigkeit, verschiedene Aufgaben zu lösen und sich an neue Situationen anzupassen. **4. Gedächtnis & Aufmerksamkeit** Fähigkeit, sich zu konzentrieren, Informationen über einen längeren Zeitraum zu behalten.	**1. Sprachverständnis** Fähigkeit, einfache Fragen zu verstehen und Gesagtes nachvollziehen zu können. **2. Ausdrucksfähigkeit** Fähigkeit, sich klar und verständlich auszudrücken und Erzählungen zu bilden.	**1. Graphomotorik** Fähigkeit, Stifte präzise zu halten, zu malen und auszuschneiden. **2. Grobmotorik** Altersentsprechendes Körpergefühl, Gleichgewichtssinn & die Fähigkeit, sich gezielt zu bewegen.	**1. Soziale Interaktion** Fähigkeit, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, Konflikte zu lösen und sich in eine Gruppe zu integrieren. **2. Emotionale Reife** Fähigkeit, mit Misserfolgen umzugehen, Frustration auszuhalten und Verantwortung zu übernehmen. **3. Motivation und Arbeitshaltung** Bereitschaft, sich auf neue Lerninhalte einzulassen und eine positive Haltung gegenüber der Schule.

Die Bezugsfachkraft berät die Eltern zu Fragen, die Entwicklung des Kindes betreffend sowie zu Fragen zum Übergang Kita – Grundschule.
Die Verwaltungsvorschrift Kooperation Kita – Grundschule sowie der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen bilden die rechtliche Basis der Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule.
Für den gelingenden Übergang in die Grundschule tragen Eltern, Kindertageseinrichtung und Schule die gemeinsame Verantwortung.

Die im Einzugsgebiet der Einrichtung zuständige Grundschule ist die Lohrtalschule.
Regelmäßig werden die Kinder, die ein Jahr vor Schuleintritt stehen, von der Kooperationslehrkraft der Lohrtalschule besucht.
Dem ersten Besuch der Kooperations – Lehrkraft vorgelagert ist das Vorliegen einer schriftlichen Einverständniserklärung durch die Personensorgeberechtigten des Kindes.
Zu Beginn des Kindergartenjahres stimmen sich Einrichtung und Kooperationslehrkraft über die Kinder ab, die ein Jahr vor Schuleintritt stehen.
Die im Rahmen der Kooperationsstunden gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen tauscht die Kooperationslehrkraft mit den Bezugsfachkraft im Rahmen eines Kooperationstreffens aus.
Die Bezugsfachkräfte ergänzen die Beobachtungen der Kooperationslehrkraft mit der aktuellen Entwicklungsdokumentation des Kindes.
Es finden Schulbesuche statt, in deren Rahmen die Kinder Klassenräume, Lehrkräfte, Gebäude, Kernzeit und Pausenhof kennen lernen.
Vor der Einschulung findet ein Elternabend für die Eltern der zukünftigen Erstklässler/innen statt.
Sollten Kooperationslehrkraft und /oder Bezugsfachkraft Hürden identifizieren, was den Weg in die Grundschule betrifft, findet ein gemeinsames Beratungsgespräch zwischen Eltern, Bezugsfachkraft und Kooperationslehrkraft statt.

SprachFit

SprachFit ist ein umfassendes, landesweites Sprachförderkonzept.
Das Konzept richtet sich sowohl an Kinder in der Kita, im letzten Jahr vor der Einschulung als auch an Kinder, die bereits die Grundschule besuchen.
Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf sollen frühzeitig unterstützt werden, um bestmöglich sprachlich vorbereitet in die Schule kommen.
Sprache ist eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Bildungsbiografie.
Das Konzept setzt auf eine durchgängige Sprachförderung von der Kita bis in die Grundschule.
Der Endausbau aller fünf Säulen von SprachFit ist für das Schuljahr 2027/2028 vorgesehen.
Für die Kinder, die dann einen festgestellten Sprachförderbedarf aufweisen ist der verbindliche Besuch der Juniorklasse vorgesehen. Die Juniorklasse ist dem Besuch der Klasse 1 in der örtlichen Grundschule vorgeschaltet. Eine Rückstellung oder ein Verbleib in der Einrichtung ist dann nicht mehr vorgesehen.

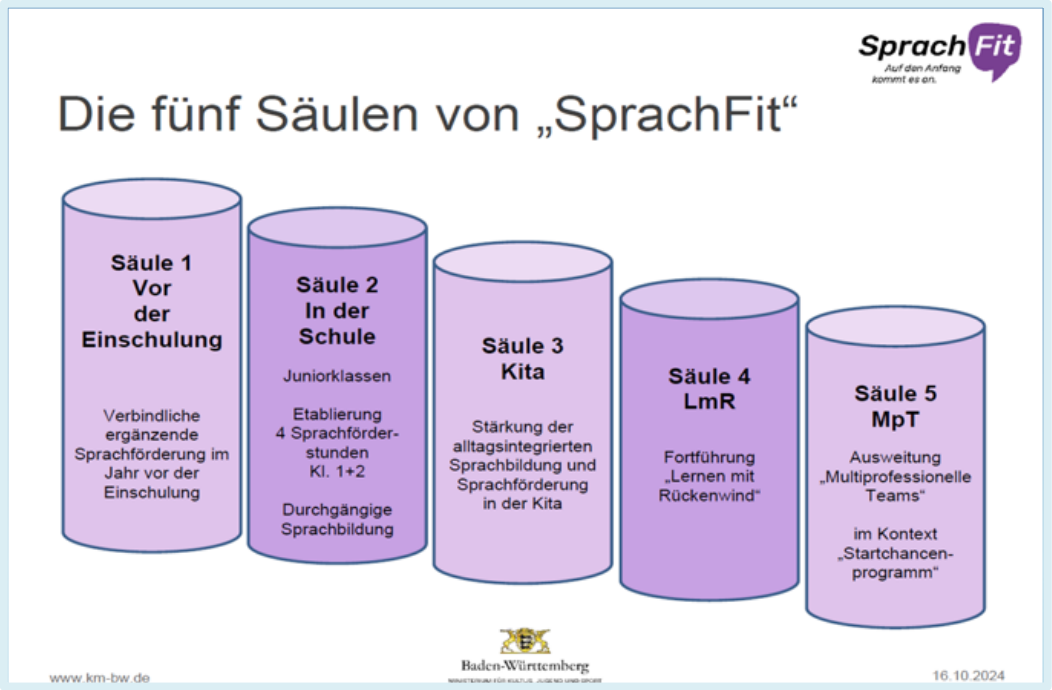


Schaubild: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden – Württemberg, 2024

Einschulungsuntersuchung ESU

Ein zentraler Baustein für das Kind und seine Familie im Übergang von der Kita in die Schule ist die Einschulungsuntersuchung (ESU).
Die Teilnahme an der ESU ist für alle Kinder in Baden-Württemberg Pflicht.
Die ESU soll helfen, gesundheitliche Einschränkungen und mögliche Entwicklungsverzögerungen des Kindes frühzeitig zu erkennen.
Im ersten Schritt wird bei allen Kindern durch eine medizinische Fachkraft des Gesundheitsamtes ein Screening zu den Bereichen
Sehen & Hören, Körpergröße & Körpergewicht, Sprache, Motorik, Malentwicklung, Mengenerfassung und Verhalten durchgeführt.
Die Untersuchung, die im vorletzten Kita-Jahr stattfindet, kann Förderbedarfe und Defizite aufdecken. Damit soll sichergestellt werden, Kinder bei Bedarf rechtzeitig fördern und/oder gezielt behandeln zu können.
Wenn es konkrete Hinweise auf einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung oder an einem sonderpädagogischen Bildungsangebot gibt, sehen die Regelungen die frühzeitige Information der Eltern vor. Diese geschieht in der Regel durch die Bezugsfachkräfte.

5. *Die Räume*

Bildungsort Natur

Gemäß den Vorgaben der betriebserlaubniserteilenden Behörde hält sich eine Natureinrichtung den überwiegenden Teil des Tages im Naturraum auf.
In unserer Einrichtung geschieht dies sowohl auf dem Gelände als auch in Form von Exkursionen in den umliegenden Naturraum.
Ergänzend zum Naturraum stehen den Kindern in und vor den Circles eine vielfältige und themenspezifische Materialauswahl zur Verfügung.
Alle Lern – und Bildungserfahrungen, die ein Kind in einer Kita, die aus festen Mauern besteht, sammeln kann, sammelt das Kind auch in unserer Einrichtung.

5.1. Bildungsraum Natur - auf dem Gelände

Bereits auf dem Gelände der Einrichtung bieten sich den Kindern vielfältige Möglichkeiten in und im Einklang mit der Natur zu leben. Jahreszeiten und Witterung sowie die Schutzbedürftigkeit von Flora, Fauna und Gewässer werden für Kinder erlebbar;

- bei der Beobachtung des alten Baumbestandes im Jahreslauf
- bei der Pflege und Ernte der Obstbäume auf der Streuobstwiese
- bei der Beobachtung von Insekten
- bei der Pflege und Ernte der Gemüse-, Kräuter – und Blumenbeete
- durch die Beobachtung des Wasserstandes der Elz
- bei der Auswahl der Kleidungsstücke bzw. bei der Anwendung von Sonnen – und Hitzeschutzmaßnahmen

Der Bildungsraum „Natur“ ist in unserer Einrichtung gekennzeichnet durch die Ausstattungsmerkmale

- unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten
- Ebenen, Schrägen, Höhen
- Hochbeete
- Insektenweiden
- Sichtbarkeit des Wasserkreislaufs
- Schattenflächen
- Lehm, Erde, Sand
- Werkzeuge und Gartengeräte
- Holz unterschiedlicher Größe als Baumaterial (Baumscheiben, Stämme, Äste)
- Steine unterschiedlicher Größe
- Behälter und Gefäße
- Tische und Bänke
- Hängematten und Rückzugsmöglichkeiten.

5.2. Bildungsraum Natur - unterwegs

Neben der Erkundung des Naturraumes innerhalb des vollständig umzäunten Grundstückes gehen die Kinder in unterschiedlichen Konstellationen gemeinsam mit den päd. Fachkräften auf Exkursion.
Unweit der Einrichtung gibt es mehrere gute Zuwegungen um in und an der Elz den „Lebensraum Bach“ zu erkunden.
Gleiches gilt für einen naturnahen Wasserspielplatz, der fußläufig über den Elzpark gut zu erreichen ist.
Mit dem Kommunalen Naturkindergarten „DAS NEST“ sind regelmäßige Kooperationstreffen in nahegelegenen oder durch öffentliche Verkehrsmittel erreichbare Waldstücke vorgesehen.
Machen sich die Kinder auf Exkursion, nimmt jedes Kind seinen Rucksack mit, damit wir unterwegs picknicken können. Ein kleines Sitzkissen, das immer am oder im Rucksack verbleibt, ist hierbei sinnvoll

Gehen wir auf Exkursion sind wir - je nach Ziel - mit unterschiedlichem Material ausgerüstet: Seile, Lupengläser, Becher und Schaufeln, Müllgreifer und Handschuhe, Ferngläser, Planen, Schnur und Garn, Naturführer, Diensthandy mit Pflanzen-, Vogelstimmen-, und Insektenbestimmungsapp.
Da auch der Weg das Ziel ist, gehen wir oft auch ohne zusätzliches Material und haben lediglich unseren 1. Hilfe - Rucksack und Sammeltaschen mit dabei.

5.3. Bildungsräume – Die „Living Circles“

Ergänzend zum Bildungsraum „Natur“ stehen den Kindern in unserer Einrichtung zusätzliche Bildungsräume zur Verfügung.
Während des Freispiels auf dem Gelände nutzen die Kinder gruppenübergreifend

- Bildungsraum „Das Labor“ Circle 1 Stammgruppe VÖ - Kinder
- Bildungsraum „Die Manufaktur“ Circle 2 Stammgruppe GT - Kinder
- Bildungsraum „Das Refugium“ Circle 3 Stammgruppe GT – Kinder
- Bildungsraum „Das Restaurant“ Bestandsgebäude
- Bildungsraum „Die Bibliothek“ Bestandsgebäude

Situativ kann ein Bildungsraum länger geschlossen sein.
Beispielsweise auf Grund einer Geburtstagsfeier, einer anderen gruppeninternen Aktivität oder weil es die Personalplanung erforderlich macht.
Die päd. Fachkraft nutzt außerdem ihre Steuerungsmöglichkeiten, um Kinder gezielt zu Kleingruppenaktivitäten, Angeboten und / oder Projekten einzuladen.
Entwicklungsbegleitende und entwicklungsfördernde Angebote können so bearbeitet werden, gezielte Freundschaftsanbahnungen und Kontaktaufnahmen können initiiert und begleitet werden.
Die Kinder werden tagesaktuell im Morgenkreis über die ihnen zur Verfügung stehenden Bildungsräume informiert.
Zudem erkennen die Kinder visuell anhand eines Schildes, wenn ein Bildungsraum gerade nicht zur Verfügung steht.

Bildungsraum „Das Labor“
Als Labor wird ein Arbeitsplatz für naturwissenschaftliche oder technische Untersuchungen und Versuche bezeichnet.
Im und vor dem Labor findet das Kind Mikroskope, Lupen, verschiedenste Behälter sowie Wiege – und Messinstrumente wie Waagen, Zollstöcke und Maßbänder um Beobachtungen und Hypothesen aus der Natur überprüfen zu können.
Im Labor finden die Kinder außerdem:

- Pipetten, Objektträger und Exponate
- Messbecher & Trichter
- Schutzbrillen
- Lexika

Bildungsraum „Die Manufaktur“
Der Begriff „manus“ ist lateinisch und bedeutet ins Deutsche übersetzt „Hand“
In und vor der Manufaktur findet das Kind Material, Werkzeuge und Geräte, um die Erfahrungen des Naturraums ins handwerkliche Tun zu übersetzen.
In und vor der Manufaktur kann das Kind gemeinsam mit der päd. Fachkraft werken, bauen, malen und basteln, filzen, und kochen.
Dafür stehen in und vor der Manufaktur zur Verfügung:

- Mutlifunktionswannen und Legebretter
- Weidekörbe
- Werkbank mit Werkzeugen wie:
  Hammer, Säge, Schleifpapier, Holzleim, Schraubzwingen, Nägel, Schrauben, Akkuschrauber, Bit, Bohrer
- Werkmaterial
- Naturwolle
- Stückseife
- Seile und Stricke
- Scheren, Farben, Stifte
- Siebe und Schöpfrahmen zum Papierschöpfen

Bildungsraum „Das Refugium“
Das Refugium ist gemäß Definition ein Rückzugsgebiet. In der Kita findet das Kind hier einen Ort der Ruhe mit vielfältigen Möglichkeiten des Rückzugs und der ruhigen Tätigkeiten. Dazu gehören: Hängesessel und Hängematten, Kuschelhöhlen, Weidenkörbchen mit Fellen und Decken, Bücher, Lege – und Ausgestaltungsmaterial sowie Sensorikmaterial und ein vielfältiges, wechselndes Literaturangebot.

Bildungsraum „Das Restaurant“
Essenszeit ist gleichzeitig Bildungszeit.
Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme, sondern Genuss und Freude.
Das Essen wird deshalb immer von einem Mitarbeitenden begleitet.
Das Restaurant hat Öffnungszeiten, die den Kindern bekannt sind. Außerhalb der Öffnungszeiten des Restaurants essen die Kinder in / vor den Circles.
Die Essensumgebung ist so gestaltet, dass es dem Kind zu jeder Zeit möglich ist, maximal selbständig zu agieren.

Bildungsraum „Die Bibliothek“
Die Bibliothek verschafft allen Menschen der Kita Zugang zu einer Vielfalt an Informationen, zur Schrift und zur Sprache.
In der Bibliothek finden sich Bilderbücher zu verschiedensten Themen, Lexika, Sachbücher, Bildbände, Kunstbände, Fachliteratur für die Mitarbeitenden sowie Elternratgeber, die von den Familien entliehen werden können.

5.4. Prüfung, Pflege und Instandhaltung der Bildungsräume

Ein bedeutsamer Teil unserer pädagogischen Arbeit ist das Sorgetragen und der respektvolle Umgang mit Ressourcen aller Art.
Neben dem aktiven Schutz der Natur mit allen Pflanzen und Tieren sowie dem achtsamen Umgang miteinander, erleben und erfahren die Kinder Beteiligung in der Pflege und Instandhaltung unserer Gebäude und des Inventars.
Material wird nicht „einfach entsorgt“, wenn es die gewünschte Funktion nicht mehr erfüllt. Zunächst wird unter aktiver Einbeziehung der Kinder versucht, die Nutzbarkeit wieder herzustellen.
Das heiß, an Fahrzeugen werden Räder geölt, festgezogen und ggf. ausgetauscht.
Lockere Schrauben werden nachgezogen, splitterndes Holz wird abgeschliffen und ggf. neu gestrichen.
Sollte (Spiel-)Material oder Inventar nicht mehr nutzbar sein, überlegen wir gemeinsam, ob einzelne Bestandteile davon erhalten werden können, um sie anderweitig zu nutzen.
Kinder und Mitarbeitende tragen gemeinsam die Sorge um die Pflege von Gelände, Gebäuden und Inventar.

Quellenverzeichnis

- Stadt Mosbach, Stadtporträt
  Stand 05.2025
- Google Maps
  Stand 05.2025
- Machbarkeitsstudie Living Circles für die Stadt Mosbach
  08.2024
- Klaus Grawe
  Neuropsychotherapie
  Hogrefe Verlag, 2004
- Lothar Klein
  „Selber tun mach schlau – Wie Kinder im Alltag Verantwortung übernehmen
  TPS, Ausgabe 4, 2008 Denken, handeln, reflektieren – Lernmethodische Kompetenzen
- Vanessa Hoch
  „Die kindorientierte Gestaltung von Essenssituationen“
  Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Hoch_Essensituationen_2015_01.pdf
  Zugriff am 18.06.2025
- Anja Cantzler
  Einander vertrauen statt Mauern zu bauen – Bedürfnisorientierte Zusammenarbeit mit Familien in Kita, Krippe und Kindertagespflege
  Verlag Herder, 2024
- Lea Wedewardt
  Ankommen dürfen, statt Loslassen müssen - Bedürfnisorientierte Eingewöhnung in Kita, Krippe und Kindertagespflege
  Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2023
- Wolfgang Tietze, Susanne Viernickel
  Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein Nationaler Kriterienkatalog
  Verlag das Netz, Weimar, 2026
- Google Gemini
- PPP, GEBK Mosbach…stellt sich vor
  Verständnis und Ziele, GEBK Mosbach, November 2024
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden – württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, Verlag Herder, 2025
- Website Deutsches Kinderhilfswerk, 2025
- Gerald Hüther, Wie lernen am besten gelingt
- AV Pädagogik Film, Königsdisziplin Spielen
- Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen
  Landesjugendamt Rheinland
- Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein nationaler Kriterienkatalog
  PädQuis gGmbH, Wolfgang Tietze, Susanne Viernickel, Verlag das Netz, 2016

- Ingrid Miklitz
  Naturraumpädagogik in Zeiten des Klimawandels
  Grundlagen und Praxisideen für eine natursensible Pädagogik in der Kta
  Verlag an der Ruhe, 2023

- KVJS Ratgeber
  Der Naturkindergarten – Von der Konzeption bis zur Betriebserlaubnis
  KVJS, 2024

- www.umweltbundesamt.at

- Renate Berger
  Grenzsteine der Entwicklung – Entwicklungsbeobachtung und -einschätzung von Kindern im Altern von 0-6 Jahren
  Verlag Herder, 2023

- Claus – Peter Hutter, Fritz – Gerhard Link
  Mit Kindern Bach und Fluss erleben – Fließgewässer – Lebensadern der Landschaft
  Akademie für Natur – und Umweltschutz Baden Württemberg

- Ingrid Miklitz
  Der Waldkindergarten – Dimensionen eines päd. Ansatzes
  Cornelsen Verlag, 8. Auflage, 2019

- Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die
  Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen
  (VwV Kooperation Kindertageseinrichtungen – Grundschulen), vom 15. Juli 2019

- Bereitstellung Bildmaterial: Living Circles, 2025